

SPERRE

Münsters Monatsmagazin für Arbeit, Soziales & Kultur

Juli/August 2004

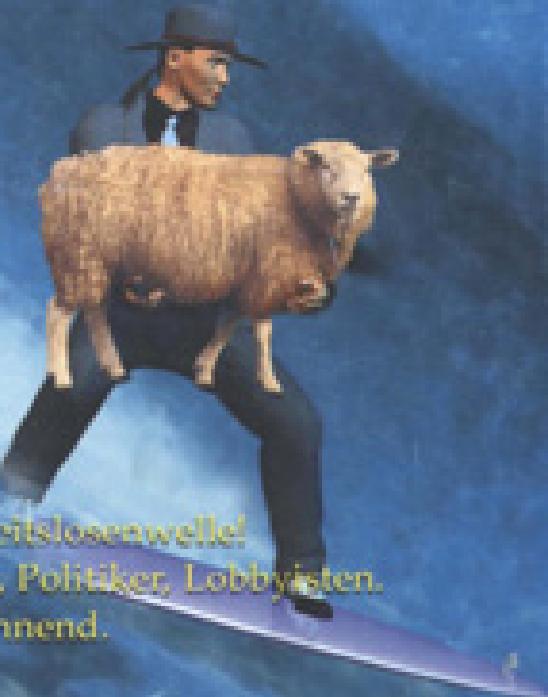


SPORTS-GAME SUMMER-EDITION

for Mac and PC

bringen Sie
ihre Schäfchen
in's Trockene!

Surfen
auf der
Arbeitslosenwelle



Surfen auf der Arbeitslosenwelle!

Ein Spiel für Arbeitgeber, Politiker, Lobbyisten.
Lehrreich, pädagogisch, spannend.

FSK: ab 16.

ENEMYS DETECTED

TRADE UNION
WELLFARE
HUMANITY

TIME

HEALTH

SOCIALDARINITY

WEAPONS



SELECTED:
THE WHIP

MODUL



STATISTIC

INPUT

4 500 000

OUTPUT

3 856 987

FILTER: ON

PROFIT

NET PROFIT

NET PROFIT

NET PROFIT

NET PROFIT

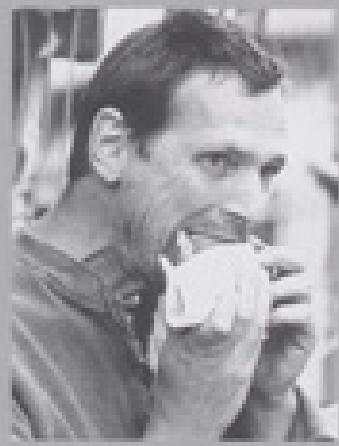
POINTS

NET POINTS

NET POINTS

NET POINTS

NET POINTS



Liebe Leserin, lieber Leser!

In der letzten SPERRE haben wir Heiner König ein Nachwort geschrieben. Inzwischen haben wir den nächsten Freund zu Grabe getragen. Michael Weist hat viele Ausgaben dieser Zeitung verantwortet. Jetzt liegt er unter einer Birke auf dem Zentralfriedhof begraben. Wenn man sich ein romantisches Bild vom Tod macht, dann könnte das in Michaels Fall so aussehen: Michael schaut von wo auch immer zu, wie seine Beerdigungsgäste ihm eine Handvoll Sand zum Abschied mitgeben. Wie sie dabei denken, du hast dir da ein poetisches Plätzchen für die letzte Ruhe ausgesucht. Wenn deine unselige Seele über die Welt streicht und am Grab vorbeischaut, dann wünsche ich dir eine singende Amsel in den Baum. (Wer Michaels Grab sucht: Unter der Birke rechts hinter dem Grabstein von Maria Euthymia. Heiner liegt übrigens weiter links hinten begraben.)

Das Sterben eines Freuden macht einem deutlich, dass man das laute Alltagsgeschäft auch mit etwas Abstand anhören kann - und muss! Das macht sensibler. So wie Michael sensibel war und Sensibilität einforderte.

Die soziale Welt ist herzlos geworden. Das Soziale in der Gesellschaft wird oft als Kostenfaktor gesehen. Manche Verteidiger stellen Ertragrechnungen an, dass sich die Sozialpolitik doch lohnt, nach dem Motto: jede Mark in die Schuldberatung kommt zweimal wieder zurück. Als Ökonom würde ich sagen, das mag sein. Es gibt jedoch Gesellschaften, die legen mehr Wert auf soziale Standards, andere dagegen machen ihren Sozialkram viel billiger. China beispielsweise: über 300 Millionen Arbeitslose, westliche Markenprodukte aus dem Arbeitslager, 8 % Wirtschaftswachstum, mehr Hinrichtungen als der Rest der Welt zusammen und das alles ohne Arbeitslosenversicherung.

Chinesen tan auch was für den Körper, Mao schwamm durch den Yangtze, in öffentlichen Grünanlagen fließen die Tai Chi-Bewegungen - und hierzulande Stillstand? Nein, auch hier stehen nicht nur Skulpturen rum, im Gegenteil, alles rennt, sogar SPERRE-Aktivisten walken und rennen und bringen sich in Form.

Die höchste Form der Entzückung ist freilich das Surfen, das Surfen auf der Arbeitslosenwelle. Der Sozialabbauer nicht nur als Beruf, sondern als Erfüllung. Bis zum kleinsten Becherdenfuzzi gibt es Gelegenheiten zum Mitzischen. Und wenn das Objekt der Politik unten liegt, noch mal öffentlich erniedrigen, das macht erhabende Gefühle. Dabei muss man gar nicht auf das Verhalten unserer amerikanischen Freunde im Irak gucken, das gibt es in kleinster Form auch in diesem unserem Land. So was bringt der Siemens-Chef von Pierer mit erseuter Lohnverpressung ohne irgendeinen Gewissensdruck. Das bringen natürlich die politischen Obersozialabbauer, denen das jetzt Erreichte noch lang nicht genug ist. Das bringt aber auch der kleine Angestellte im Amt, der sich beseitigt und beschaut und die Arbeitslosen gehen einfach nicht weg, da muss man doch mit einem persönlichen Druck nachhelfen. Hierarchische Strukturen legen solches Verhalten nahe. Gewalt geht in der Familie, strukturelle Gewalt in Überwachungen - da mag der Bürger noch so oft als Kunde tituliert werden, eher steht er so bestimmt da wie Kafka.

Ich vermute, wir haben eine Grundstruktur in unserem gesellschaftlichen Verhalten, sich über Schwächeren erheben zu wollen, gerade dann, wenn man sich selbst stark unter Druck fühlt. Dass kriegt man nur über moralische Maßstäbe weg und über das Zufriedensein mit sich selbst. Das ist Kultur.

Aber Männer muss zwar nicht unbedingt Kulturstadt werden, aber unbedingt Kulturstadt. Und das Leben in der Nachbarschaft in Kinderhaus gehört dazu, genauso wie die Arbeit im Institut, beispielsweise.

Arnold Voelker
Arnold Voelker

IMPRESSIONUM

Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Telefon: (0251) 511121
E-Mail: sperre@muenster.de
atm@muenster.de
Internet: www.muenster.org/sperre

Redaktion:
Norbert Achtermeyer (noa)
betty
Claudia Caiszir (cc)
Stefan Rößmann (sr, Sam Sperre)
Arnold Voskamp (avo)

Mitarbeit:
Wilhelm Achelpöhl, Anne Neugebauer,

Design, Layout, Satz:
Stefan Rößmann
Christina Hirt
Claudia Caiszir

Titel-Gestaltung:
Stefan Rößmann / Christina Hirt

Bankverbindung/Spendenkonto:
Sparkasse Münster
BLZ 400 501 50, Kto. 4011797

Druck:
Endruß-Druck,
Sendenhorst

Auflage: 6.000

Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Förderabonnement
Verteilung: kostenfrei an Auslagenstellen im Innenstadtbereich Münsters (neue Interessenten wenden sich bitte an den Herausgeber)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jede/weite Nutzung, auch auszugsweiser Nachdruck, bedarf der Genehmigung.
Leserbriefe an den Herausgeber. Wir lassen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe (September 2004);
31. August 2004
Redaktionsschluss: 15. August 2004
Anzeigenschluss: 19. August 2004

Mit finanzieller Unterstützung
der Evangelischen Kirche und des Landes Nordrhein-Westfalen



Evang.-Luth. Kirche
Katholische Kirche



Ministerium für
Bildung und
Forschung
NRW

NRW.

Seite 4	ZUM LEBEN ZU WENIG Sozialgericht hebt Sperrenzeiten auf Der Rechtsweg in Sozialfragen Wohnungsnot
Seite 6	TITEL - THEMA Surfen auf der Arbeitslosenwelle
Seite 9	ARBEITSLOSENGELD II
Seite 10	EINSPRUCH - STATTGEGEBEN Alles was Recht ist Anzahl - Tipp
Seite 12	AUF KULT - TOUR Zurück zum Sport Kulturhauptstadt Münster
Seite 16	BETTY'S PAGE Das JIB
Seite 18	OB04 - KANDIDATEN Harry Seemann
Seite 19	FRAUEN „Reichlich Leben ... statt ARBEIT POOR“
Seite 20	NACHRUF Michael Weist
Seite 21	HOSPIZ lebenLAUS
Seite 22	AUFGEMISCHT Sam Sperre, Kochen, Terminankündigungen

Sozialgericht hebt Sperrzeit auf

Marianne hat, um nicht arbeitslos zu sein, eine Arbeit angenommen, die ihr eigentlich körperlich zu schwer ist. Nach einem halben Jahr wird sie von einem früheren Arbeitgeber angesprochen, ob sie bei ihm wieder anfangen will. Die Arbeit passt ihr entschieden besser, sie kündigt also und fliegt die neue Stelle an - zunächst aber nur mit einem befristeten Vertrag. Aber sie hat die Aussicht, dass es weiter geht. Plötzlich hat die neue Firma keine Aufträge mehr, Marianne wird arbeitslos. Das Arbeitsamt verhängt eine Sperrzeit, weil sie die vorherige unbefristete Stelle gegen eine nur befristete eingetauscht hat. Marianne legt Widerspruch gegen die Sperrzeit ein, hat aber keinen Erfolg. Marianne sieht nicht ein, dass sie sich falsch verhalten hat. Sie geht deshalb zum Sozialgericht und klagt gegen die Sperrzeit.

Das Sozialgericht Fulda gibt ihr Recht (26.3.03, Az. S 1 AL 313/02, abgedruckt in info also 2/2004, S. 71 f.). Marianne hat weder vorsätzlich noch grob fahrlässig die Arbeitslosigkeit herbeigeführt. Inzwischen habe sich die Lage am Arbeitsmarkt durch erleichterte Befristungsmöglichkeiten stark verändert. Es ist allgemein üblich, dass Arbeitgeber zunächst befristete Arbeitsverträge eingehen, bevor daraus ein unbefristeter Vertrag wird. Berufliche Mobilität und das Grundrecht auf Berufsfreiheit wären weitgehend unmöglich gemacht, wenn das Arbeitsamt den Wechsel in einen befristeten Vertrag

regelmäßig mit einer Sperrzeit belegt. Marianne könnte aber zunächst davon ausgehen, dass ihr befristeter Vertrag verlängert wird, deshalb hat sie sich nach Ansicht des Gerichts nicht grob fahrlässig in die Arbeitslosigkeit gebracht.

Die Sperrzeiten werden deutlich mehr und der Stich daran nimmt zu, seit die Hartz-Kommission mit verschiedenen Tricks die Zahl der Arbeitslosen senken will. Wenn da mit größerem Raster gegen vermeintliche Arbeitsverweigerer vorgegangen wird, macht es Sinn, gegen Fehlentscheidungen vorzugehen. Statistiken der Vergangenheit machen Mut, zur Not auch mit Hilfe des Gerichts gegen Sanktionen des Arbeitsamtes vorzugehen: 40 % aller Klagen gegen eine Sperrzeit gehen positiv oder teilweise positiv aus.

Das Verfahren am Sozialgericht ist einfach, es kostet nichts, man braucht auch keinen Anwalt, wenn man sich selbst genügend vorbereiten kann. Das ist zumindest ein wichtiges Argument, wenn man keinen Rechtsschutz hat, keine Gewerkschaft und auch nicht viel Geld im Rücken. Wer dennoch einen Anwalt braucht und wenig Geld hat, kann beim Amtsgericht Prozesskostenhilfe beantragen. Dann werden die Anwaltskosten zu einem begrenzten Satz übernommen.

Der Rechtsweg in Sozialfragen gestaltet sich neu

1 Neue Gesetze bringen neue Aufgaben für Sozialgerichte

Sozialhilfe ist bislang bei den Verwaltungsgerichten angesiedelt, während fast alle Sozialleistungen aus diesem Zusammenhang beim Sozialgericht verhandelt werden, also etwa Arbeitslosenrecht, Gesundheitsversorgung, Renten oder Kindergeld. Das neue Arbeitslosengeld II hat künftig Arbeitslosenhilfe und den größten Teil der Sozialhilfe ab. Dazu übernimmt auch hier das Sozialgericht die Streitfälle. Auch der kleine Teil der verbliebenen Sozialhilfe und die Grundsicherung für Alte und Erwerbsunfähige soll dort verhandelt werden. Das Verschieben der Sozialhilfestreits hin zu den Sozialgerichten ist zu begrüßen, denn den Verwaltungsgerichtsurteilen ist zuweilen der Abstand zur sozialen Wirklichkeit einfacherer Bevölkerungskreise anzumerken. Sozialgerichte dagegen ziehen Laienträger zu den Verfahren hinzu.

Für die Übergangszeit sind die Sozialgerichte möglicherweise nicht ausreichend ausgestattet. Der Gesetzgeber sieht vor, dass für eine Übergangszeit besondere Kammer der Verwaltungsgerichte Urteile im Sozialverfahren fallen. Aus einigen Landesregierungen kommt ein Vorstoß, die Sozialgerichte und gleich auch die Arbeitsgerichte in die Verwaltungsgerichte einzufliedern. Die Gewerkschaften befürchten, dass mit einer solchen Eingliederung in die Verwaltungsverfahren die Beteiligung von Laienträgern eingeschränkt oder aufgehoben wird. Um das zu verhindern startet der DGB eine politische Kampagne.

2 Es drohen Gebühren am Sozialgericht

Mit dem Hinweis auf vermehrte Verfahren wegen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe will die Bundesregierung Gebühren an den Sozialgerichten einführen. Um unberechtigte Rechtsmittel schon im Vorfeld abzuwehren, sollen Verfahren an den einfachen Sozialgerichten künftig 70 Euro kosten, am Landessozialgericht 150 Euro und am Bundessozialgericht 225 Euro.

Dieses Vorhaben ist scharrlos. Für mehrere Millionen Menschen wird das Sozialrecht neu gestaltet, auch mit gesetzgeberischen Mängeln (siehe Wolfgang Conradis Kuriositäten bei der Gesetzgebung zum SGB II und SGB XII, in info also 2/2004, S. 51 f.). Es ist mit Problemen zu rechnen. Und da denken einige Herren, man darf doch nicht jedem arbeitslosen Gesellen die kostenlose Möglichkeit einkauen, unser Sozialsystem zu behindern oder gar auszunützen! Dagegen helfen Gebühren. Eine Funktion von Preisbildung in der Marktwirtschaft ist der Ausschluss davor, die nicht bezahlen können oder wollen. Wer Recht hat und kein Geld, dem empfiehlt der Gesetzentwurf großzügig Prozesskostenhilfe zu beantragen - die Probleme damit sind bekannt.

Für Menschen ohne Rechtsschutzversicherung und ohne gewerkschaftlichen Schutz wird Gerechtigkeit deutlicher zur Frage nach Armut oder Wohlstand. Am falschen Ende spart möglicherweise, wer in Zeiten knapper Einkommen aus der Gewerkschaft austritt und damit den Rechtsschutz verliert.



Kinderhäuser
Arbeitslosen
Initiative e.V.

Beratung und Begleitung von Arbeitslosen und ihren Angehörigen

Ansprechpartnerin: Angelika Urbanec

dienstags: 8:30 bis 12:30 Uhr
mittwochs: 14:30 bis 17:00 Uhr
donnerstags: 9:30 bis 11:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Phone: 26 96 67
Fax: 26 92 96 67
Josef-Beckmann-Str. 5
48 159 Münster

KAI e.V. ist eine gemeinnützige Initiative im Stadtteil Kinderhaus, die umfassende soziale Begleitung und Beratung anbietet und dabei eng mit anderen Einrichtungen zusammenarbeitet.

3 Die Prozesskostenhilfe wird ausgetrocknet

Die Prozesskostenhilfe kommt seit langem der Kostenentwicklung bei den Anwälten nicht nach. Zudem macht das Beantragen zusätzliche Arbeit. Im Ergebnis ziehen nur noch vereinzelte Anwälte auf der Basis von Prozesskostenhilfe in einen sozialrechtlichen Streit. Wer es dennoch tut, bekommt gern die arme Kundschaft von den Anwaltskollegen vermittelt, und hat dementsprechend wenig Einkommen, aber viel Arbeit und lange Wartezeiten. Sozialpolitisch ist es ein Skandal, wie das Armenrecht - wie es früher hieß - ausgetrocknet wird.

Und eine Empfehlung für die, die ohne viel Geld einen fachkundigen Anwalt suchen: Spüren Sie sich, sonst werden vielleicht schon während der Anwaltssuche wichtige Termine versäumt.



Foto: Fleiner

Wohnungsmangel

So schnell geht das. Es hieß gerade noch, es gäbe keinen Wohnungsmangel mehr, der Wohnungsmarkt sei jedenfalls ausgeglichen oder sogar, wir hätten zur Zeit einen „Mietemarkt“. Nun aber kann man allemal lesen, das uns eine nächste Periode der Wohnungsknappheit im Haus steht, bzw. in Teilebereichen bereits gegeben ist.

Stolz berichtete jüngst der Geschäftsführer der städtischen Wohnungsgesellschaft Wohn- und Stadtbau, Clemens Nottenkemper, man habe gegenwärtig einen Leerstand von einer Wohnung. Die Liste der Wohnungssuchenden wird jedoch lang und länger.

Alle, die mit dem Thema Wohnen zu tun haben, wissen, dass hier große Probleme auf die Stadt zukommen. Es sind kaum noch Mehrfamilienhäuser gebaut worden, Sozialwohnungen gibt es nur noch wenige und auch diese werden in absehbarer Zeit aus der Bindung herausfallen.

Völlig unverständlich ist, dass dennoch gegenwärtige Bebauungspläne geändert werden. Die Initiative hierzu geht von Bürgern aus, die dort gerade ihr Häuschen fertig gestellt haben und über gute Kontakte zur CDU verfügen. Diese hat nun davon überzeugt, dass es hier für Mehrfamilienhäuser doch wirklich keinen Bedarf gibt.

In Einzelgesprächen macht man allerdings keinen Hehl daraus, dass man in der eigenen Nachbarschaft nicht mit Mietern wohnen möchte... Es ist völlig unverständlich, wie sehr hier die Interessen Einzelner bedient werden. Wo sollen die Wohnungssuchenden denn hinziehen?

Natürlich sind wieder einmal als Erste die betroffen, die es ohnehin auf dem Wohnungsmarkt schwer haben: Sozialhilfeempfänger, Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern und ganz besonders Ausländer. Bereits jetzt haben letztere auf dem freien Wohnungsmarkt wenig Chancen, überhaupt nur in die Auswahl der potentiellen Mieter zu kommen.

Jüngst rief die Stadt Münster eine hochaktiv betriebene Arbeitsgemeinschaft zum Thema Integration ins Leben. Ziel ist es u.a. Ansiedler zu motivieren, in Stadtteile zu ziehen, in denen der Ausländeranteil vergleichsweise gering ist. Ein solches Vorhaben setzt jedoch grundlegend voraus, dass es in diesen anderen Stadtteilen, wie z.B. in Gremmendorf auch Wohnungsbiete gibt! Da kann doch nicht das Bedürfnis einzelner bessergestellter Bürger unter seinesgleichen bleiben zu wollen, Wohnung haben.

Eine Änderung von Bebauungsplänen mit der Vorgabe, geplante Mehrfamilienhausbebauung zu verringern, darf es deshalb nicht geben!

Ulrich Fehle

Die Beratung in der cuba-Sozialagentur ist kostenfrei, freiwillig und vertraulich.

Achternmannstr. 10-12
(cuba), 1. Stock
Beratungstermine:
Dienstag, Donnerstag
von 9:00 bis 11:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sozialagentur im cuba

Beratung für arbeitslose
Sozialhilfeberechtigte

Fon: 0251-518880
Fax: 0251-518543

Anzeige

Surfen auf der Arbeitslosenwelle

**Wie man seine Schäfchen
in's Trockene bringt!**

„Schlechtes muss nicht billig sein“, sangen uns die Ungeküssten Frösche vor 20 Jahren. Wer kauft, sieht sich unüberschaubaren Rabattangeboten gegenüber. Geiz gilt als geil, große Unternehmen setzen ihre kleinen Zulieferer gnadenlos unter Preisdruck, viele arbeiten für Billiglöhne, das gilt in angeblich seriösen Firmen wie etwa Siemens, besonders aber bei vielen Kleinbetrieben. Für Niedrigpreise muss der Käufer schon mal auf etwas Qualität und Service verzichten, zum Ausgleich verweist man auf „Qualitätsmanagement“ und „Kundenhotlines“. Das macht die Anschaffung keineswegs besser, sondern nur ärgerlicher. Immerhin aber ist das Zeuch noch billig, dann fällt das Wegwerfen nicht so schwer.

Das ist aber nicht überall so. Für manches muss man auch höhere Preise zahlen. Und wenn der Druck, das schlechte Gewissen oder die Sehnsucht nach Erlösung groß genug ist, zahlt man gern. Auch unabhängig vom Ergebnis.



Die herrschende Philosophie

Die herrschende Volkswirtschaftslehre streitet seit langem über Ursachen und Bekämpfung der lang anhaltenden Massenarbeitslosigkeit oder besser, sie tappt im Dunkeln. Je länger die Krise anhält, desto weniger sind differenzierte Antworten gefragt. Was bietet sich besser an, als die Philosophie von vor 200 Jahren: „Lass den Markt mal machen, der regelt das von alleine!“

Nach ihren Argumenten müssen alle sogenannten Marktimmunitäten, wie tarifliche Lohnvereinbarungen, Arbeitslosenversicherung, Kindergartenschutz, Krankenversicherung oder Rentenversicherung auf das „unverzichtbare Maß“ zugeschnitten werden, dann funktionieren auch Angebot und Nachfrage wieder. Wildwuchs im Staat muss beschränkt werden, insbesondere der unproduktive Sozialbereich, der die Menschen eher an der Eigeninitiative hindert. Dann müssen auch die Steuern runter, können sie aber auch wegen der anspringenden Wirtschaft und alles ist im Lot.

Dass der Markt selbst nicht statisch zum Gleichgewicht strebt, dass die Krise zu ihm



dazugeht, wird ignoriert. Diese sogenannte liberale oder neoliberale Wirtschaftswissenschaft hat in den letzten 200 Jahren vielfach dazu beigetragen, von der Krisenhaftheit des Marktes selbst abzulenken, die Krisefaktoren nicht zu untersuchen und angemessene Lösungen zu verhindern.

Seit 25 Jahren haben wir Massenarbeitslosigkeit in Deutschland, die Politiker empfahlen als Mittel dagegen nur Sozialabbau und Steuersenkungen. Entsprechend wurde gehandelt. Und weil das nicht half, wurde weiter gespart bei Steuern und Sozialabgaben. (Die einzige Steuerverhöhung der letzten Jahre war die Ökosteuer, sie trug neben ihren Umweltaspekten wesentlich zur Entlastung der Betriebe bei den Lohnnebenkosten und zur Absicherung der Rentenkassen bei. Sie gilt als in wirtschaftsunfähigen Kreisen als systemfeindlich und abschaffenswert.)



Rot-Grüne Politik braucht viele Berater

Union und FDP haben ein eher marktwirtschaftliches Grundverständnis, deshalb war ihre Politik unter dieser Philosophie auch zu erwarten. Der Glaube daran war jedoch 1998 endgültig verbraucht, es war wirklich kein einziger Grund zur Fortsetzung mehr da. Da kam die SPD - allen wohl und keinem wohlt! Aber kein eigenes Konzept.

Die das am ehesten noch entwickeln konnten, Lafontaine und noch mehr sein Staatssekretär Flasbeck, mussten gehen, als Schröder (missamt grünem Koalitionspartner) weich gegenüber den Forderungen der Wirtschaftsverbände wurde. Wie aber kann ein „Soziale-Gerechtigkeit“-Kanzler die Steuergeschenke für Besserverdiene nde und die sozialen Einschüte vor seinem Volk vertreten, wenn gerade vorher Kohl dafür abgewählt wurde?

Genauso muss die Politik als richtig verbreiten. Wenn man selber kein Konzept hat, braucht man Berater. Am besten so smarte, die den Erfolg persönlich repräsentieren mit Boss-Anzug und schwarzem Armani-Oberhemd. Solche, die locker mit Laptop und PowerPoint Präsentation umgehen, so dass dem biederem Parteidatzen die Konzepte nur so um die Ohren fliegen. Ohne irgendwelche Zwischenfälle und ohne sich von Umsetzungsproblemen einschränken zu lassen.

Zwar hat auch die Bundesanstalt für Arbeit ihr Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die Forscher dort kennen jedoch die Situation am Arbeitsmarkt zu gut, die kennen die Alltagsprobleme der Arbeitsvermittlung und der Stellensuche, von denen kann man kaum erwarten, dass sie einen gordischen Knoten durchhauen und einen großen Wurf bei der Präsentation neuer Konzepte landen.

Es schlägt die Stunde privater Beratungsfirmen, die das Vokabular und die Technik effektiven Verkaufens von geistiger Arbeit an solche Institutionen übergeben haben, die sich selbst nicht mehr trauen.

Dies die Zusammenfassung des Hartz-Berichtes. Die Ergebnisse der Rürup-Kommission zu Reformen bei Gesundheit und Rente kann man genauso interpretieren.

Hartz-Roller IV der Unerreichbare.



Hartz-Roller ist eigentlich sehr leicht. (der Schaff-Layhalter)
Sternen nicht! (die Sätzchen)

Wir haben gar keine Sätze... (die Sätze im Kopf)



Hartz und Rürup

Als der Obersozialdemokrat Schröder nicht mehr weiter wusste und seinen Parteifreund und VW-Arbeitsdirektor Peter Hartz zur Hilfe rief, schlug die große Stunde von der Bertelsmannstiftung, Roland Berger und Co., denn Peter Hartz kann auch nicht alles alleine machen. Nur sitzen in den Beratungsfirmen nicht gerade die unkonventionellen Wissenschaftler, die mit dem wissenschaftlichen Mainstream nicht recht kommen und nach neuen Wegen suchen. Im Gegenteil, in Grundlagenentwicklung darf man sich nicht abarbeiten, wenn man in kurzer Zeit ein Honorar verdienen will.

Weil ja der Markt das Problem nicht sein kann, suchen die Beratungsfirmen nach anderen Ansatzpunkten für das Handeln. Vieles ist eigentlich schon mal gesagt worden, am Stammtisch oder so, es muss nur noch prägnant zusammengefasst und präsentiert werden: Da liegt es dann an der konkreten Organisation des Sozialstaates, sprich der Arbeitsmärkte, die die Leute nicht an die Arbeit kriegen oder die offenen Stellen nicht schnell genug besetzen und die statt dessen ihren Apparat zu sehr gegen

Veränderung verteidigen. Also Reform der Arbeitsverwaltung? Schneller vermitteln, dann gibt's weniger Arbeitslose. Und dann liegt es daran, dass die Arbeitslosigkeit Vorteile gegenüber dem Arbeiten bietet oder dass die Arbeitslosen soziale Probleme haben, weshalb sie nicht zum arbeiten kommen. Da müssen die besser betreut werden und auch die Vorteile der Arbeitslosigkeit entrogen kriegen. Damit haben wir bis 2005 die Arbeitslosigkeit halbiert. So einfach ist das!

Das kann man etwas ausfeilen, aber letztlich ist dies die Zusammenfassung des Hartz-Berichtes. Die Ergebnisse der Rürup-Kommission zu Reformen bei Gesundheit und Rente kann man genauso interpretieren.

Ohne die Präsentation mitschafft der Berater hätte das kein Sozialdemokrat nach außen vertreten können, der sich wegen Solidarität und nicht wegen Macht oder Geld politisch engagiert, aber auf diese Weise glaubt, das bringt die Wende bei der Arbeitslosigkeit. Der Absturz der SPD war kurzfristig abgefangen, das hatte der Einsatz der Berater schon mal gebracht.



Die Mühen der Ebenen

Damit war deren Einsatz aber noch nicht fertig, jetzt ging es um die Mühen der Ebenen, jetzt stand die konkrete Umgestaltung an. Da gibt es massenhaft Probleme. Zentrale Erfassung und Verwaltung aller Aktivitäten bezüglich jedes Arbeitslosen übersteigt das bisher da gewesene. Die interne Strukturreform der Arbeitsämter ist nicht die erste in den letzten Jahren, so mancher Arbeitsamtmitarbeiter kennt den Kräfteverschleiß nicht durchdachter Änderungen, zweitens also am Sinn der neuen Aktion und macht nur halbherzig mit. Der verschärzte Druck gegen Arbeitslose verringert deren Kooperationsbereitschaft, macht also das Vermitteln von Arbeit eher schwierig. Die Verknappung von Geldern zur beruflichen Integration und der eklatante Mangel an Stellenangeboten steht in krassem Gegensatz zur Forderung nach erhöhten Vermittlungszahlen. Die komplexe Neuerichtung für das Arbeitslosengeld II erhöht den Arbeitsdruck, während die konkreten Einzelheiten für die Ausgestaltung noch gar nicht klar sind.

Also werden erstens externe Organisationskrisen gebraucht, die die Verwaltungstechnik anpassen, und zweitens dürfen die Reibungsverluste das Image der sogenannten Reformen nicht ruinieren, also muss politische Verkaufsförderung her.

Das kostet schon ein paar hundert Millionen Euro, und zumindest bei Bertelsmann und Bergers sind die Arbeitsplätze erst mal sicher.

Der ehemalige Chef der Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit, der Sozialdemokrat Florian Gerster ist über unklare Beraterverhältnisse gestolpert. Aus drei Gründen: Erstens rein formal, denn der Markt darf, wenn er denn alle Aufgaben der Arbeitspolitik richten soll, natürlich nicht bei der Auftragsgabe an Berater übergangen werden. Zweitens hat er sich selbst immer noch als externer Berater oder Kritiker gesehen, der schadlos über seine neuen Untergebenen herziehen kann. So kriegt man keine Veränderung hin. Das hat ihm weder im Betrieb noch bei seinem Verwaltungsrat geholfen. Und drittens hat er die Aufgabentrennung der SPD nicht verstanden. Nicht er als sozialdemokratischer Behördenchef darf die Arbeitnehmer und besonders die Arbeitslosen öffentlich zur rechten Zeit; das ist Aufgabe der Berater, die stehen schließlich nicht für die SPD und können auch besser formulieren.

Nix zu tun?

Stehen Sie nicht so herum.
Laufen Sie ein bißchen

Fit for job!

SUPER3) ganz ohne Job
ganz ohne Sinn
total beschweert

Anzeige



Arbeitsplätze der Zukunft

Auch auf mittlere Sicht sind die Arbeitsplätze bei Beratern sicher. Herr Hartz will innerhalb von dreieinhalb Jahren die Arbeitslosigkeit halbieren. Wahrscheinlich können wir froh sein, wenn wir mit vielerlei Buchhaltungstricks und Abschreckungstaktiken den Stand von 2002 eingemessen halten können. Die Organisationsumstellung macht viel mehr Mühe, als die externen Berater sich an ihren Computern ausdenken können. Ohne eine positive Aussicht am Arbeitsmarkt verschärft das Arbeitslosengeld II die Armutslage drastisch. Da braucht es weitere „Reformanstrengungen“ und viel Öffentlichkeitsarbeit, um diese rot-grüne Arbeitsmarktpolitik positiv verkaufen zu können.

Die Sehnsucht nach Erholung wird noch größer und die frommen Worte der Berater öffnen jeden Geldbeutel.

Arbeitslosengeld II können alle arbeitsfähigen Personen zwischen 15 und 65 Jahren erhalten, die bedürftig sind. Erwerbstätige, die wegen Kindesbetreuung kürzer Erwerbsarbeit nachgehen, zählen ebenso wie vollzeitbeschäftigte Niedriglohn zu den Berechtigten.

Das heißt im Klartext: Die bisherigen Sozialhilfebezieher wechseln in den meisten Fällen ins Alg II. Ebenso werden viele von denen, die heute Arbeitslosenhilfe bekommen, ins Alg II rutschen.

Die Partner und die Kinder dieser Personen zählen auch zum Kreis der Alg II-Bereicher. Für diese sogenannte „Bedarfsgemeinschaft“ wird der Bedarf ausgerechnet, also für beide Eltern und die Kinder. Für die Sozialhilfe gilt das auch heute schon. Die Arbeitslosenhilfe dagegen orientiert sich im wesentlichen am vorher verdienten Einkommen und nicht am Bedarf. Ohne Partnerin gibt es bislang nicht weniger Alhi als mit Partnerin.

Das Alg II besteht aus dem Regelsatz und dem Mietzuschuss. Der Regelbedarf beträgt 345 € für einen einzelnen Erwachsenen, zwei erhalten 620 €; weitere Personen bekommen einen je nach Alter unterschiedlichen Zuschlag dazu. Der Regelsatz deckt alle Bedarfe außer den Mietkosten ab. Einmalige Bedarfe der heutigen Sozialhilfe sind im wesentlichen nicht mehr bedeckbar.

Der Mietzuschuss umfasst die Warmmiete, soweit diese angemessen ist. Da dürfen die Sozialhilfearbeitslose angelegt werden, in etlichen Fällen lautet die Aussage dann: Suchen Sie sich eine günstigere Wohnung, wir zahlen nur für ein paar Monate Ihre Miete in voller Höhe! Wohngeld gibt es nicht zusätzlich zum Alg II. (Tipp: Viele empfehlten sich heute aber noch Wohngeld zu beantragen, denn wer aus dem Arbeitslosengeld ins Alg II geht, kann zunächst einen Zuschlag zum Alg II erhalten, wenn Arbeitslosengeld plus erhaltenes Wohngeld viel höher sind als das Alg II.)

Ein Einkommen eines Familienmitglieds (z.B. Gehalt, Kindergeld) verringert das Arbeitslosengeld II wie bei der Sozialhilfe, teilweise sogar noch enger. Für Alhi-Bereicher gibt es drastische Verschlechterungen: ein Viertel bis ein Drittel der Alhi-Bereicher wird ganz heraus fallen aus der Sozialleistung, weil sie nach den neuen Regeln nicht mehr als bedürftig gelten, meistens wegen der Einkommen der Partner. Vermögen soll nicht so eng wie in der Sozialhilfe, sondern eher nach den Maßstäben der Arbeitslosenhilfe berücksichtigt werden. Eine kleine Lebensversicherung oder ein Auto stehen dem Alg II nicht im Weg.

Arbeitslos 2005: Arbeitslosenhilfe ade

Die Arbeitslosenhilfe (Alhi) wird zum 1. Januar 2005 abgeschafft. Oder schöner gesagt: Sie wird mit der Sozialhilfe zusammengelegt. Das neue Geld heißt dann Arbeitslosengeld II (Alg II). Es ist etwa so hoch wie die Sozialhilfe und wird so ähnlich ermittelt.

Die Arbeitslosenhilfe stellt gewisse Anforderungen an eine Arbeit, die ein Arbeitsloser anzunehmen muss. Das wird anders. Jede Arbeit ist dem Alg II-Bereicher zugute, sie muss nicht den Lebensunterhalt decken, der Lohn darf niedriger sein als das Alg II, tarifliche Pflichten spielen keine Rolle, der Job muss auch nicht sozialversichert sein. Wer sich nicht ordentlich bewirbt oder einen Job hirrwirft, hat höhere Sanktionen als heute in der Sozialhilfe oder in der Arbeitslosenhilfe zu erwarten. Jugendliche und junge Erwachsene erhalten in so einem Fall kein Geld mehr vom Amt, höchstens Lebensmittelgutscheine.

Drei Vorteile haben bisherige Sozialhilfe-Bereicher: Sie können Zugang zu einer beruflichen Förderung des Arbeitsamtes erhalten, das war bisher kaum möglich. Wer Alg II bezieht, zählt zu den Arbeitnehmern, wird also auch ordentlich krankversichert und erwirbt sogar einen minimalen Rentenanpruch. Und drittens: Vermögen wird, wie gesagt, nicht ganz so eng angerechnet wie in der Sozialhilfe.

Ob die zugesagte verbesserte Förderung der Arbeitslosen angesichts der neuen Zustumbarkeit positiv ankommt, dürfte arg bezweifelt werden. Die als Modell für die Reform vorgestellten Städte wie etwa Köln können zwar mit verschärfter Rotation unter den Arbeitslosen glänzen, die Arbeitsmarktlage in Köln ist aber keinen Deut besser als anderswo in der Republik.

Und welches Amt zahlt künftig aus, Arbeitsamt oder Sozialamt? Völlig geklärt ist das heute noch nicht. Wir dürfen aber damit rechnen, dass zunächst im Übergang diejenigen weiter zuständig sind, die das vorher auch waren. Für die Zukunft werden sich neue Aufgabenverteilungen zwischen diesen Ämtern ergeben. Die endgültigen Organisationsformen sind noch nicht zu Ende beschrieben.

Wer heute von Sozialhilfe oder Arbeitslosenhilfe lebt, erhält in den nächsten Wochen Post mit dem Fragebogen für das neue Arbeitslosengeld II. Bundesweit müssen etwa 5 Millionen Personen und in Münster etwa 16.000 Menschen für das neue Sozialleinkommen nach neuen Maßstäben überprüft werden. Vor Jahresbeginn sollen die Bescheide alle verschickt sein, damit den Menschen klar ist, dass das Geld kommt. Viele befürchten, ob das klappt. Sie fordern auch schon mal eine Verschiebung um ein halbes Jahr. Bundesarbeitsminister Clement lehnt das ab. Wahrscheinlich ist die Verschiebung unter den politischen Machtverhältnissen auch nicht hinzukriegen. Clement spricht von „Reibungsverlusten“, die man bei einer solch großen Reform in Kauf nehmen müsse.

Es ist nicht damit zu rechnen, dass dieser Kelch an uns vorüber geht. Jeder muss für sich einen gangbaren Weg finden. Wir werden in den nächsten Ausgaben der SPERRE Tipps und Ratschläge geben. avd

A
N
Z
E
I
G
E

Nix zu tun?
Hängen Sie nicht so herum.
Hängen Sie doch andersrum!



Fit for job!
...ganz ohne Job

tder Recht

Mietminderung

Wenn die Wohnung mehr als 10 % kleiner ist als im Mietvertrag angegeben, dann kann der Mieter für die Vergangenheit die zuviel gezahlte Miete zurückfordern.

BGH VIII ZR 133/03 vom 24.03.03, nach Wohnungsirtschaft und Mietrecht 5/2004

Kinderwagen im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses

Kinderwagen dürfen im Treppenhaus abgestellt werden, wenn den Mietern nicht zugemutet werden kann, den Kinderwagen jedes Mal in die eigene Wohnung zu tragen und wenn andere Mitbewohner durch den abgestellten Kinderwagen nicht behindert werden.

LG Hamburg, vom 6.08.1991, WM 1992, S. 188

Lohn unter der Sozialhilfegrenze muss nicht sittenwidrig sein

Haben Gewerkschaften mit einer Zeitarbeitsfirma einen Tarifvertrag ausgehandelt, der in unteren Lohngruppen ein Einkommen unterhalb der Sozialhilfe bringt, so muss der Lohn dennoch nicht sittenwidrig sein. Sozialhilfe bemisst sich nach der individuellen Bedarfslage. Sittenwidrigkeit beschreibt dagegen ein unangemessenes Verhältnis zwischen Arbeitsleistung und Lohn.

BAG, 3 AZR 803/03 vom 24.03.04

Eingetragene Lebenspartnerschaft im BAT

Der Bundesangestelltentarif BAT beinhaltet einen Zuschlag nach Familienstand, den sogenannten Ortszuschlag. Eine homosexuelle eingetragene Lebenspartnerschaft begründet eine Unterhaltpflicht zwischen den Partnern wie in der Ehe. Also ist der höhere Ortszuschlag zu zahlen.

BAG 6 AZR 181/03 vom 29.04.04

Sexuelle Belästigung bringt fristlose Kündigung

Sexuelle Handlungen, Aufforderungen, Berührungen sowie pornographische Darstellungen berechtigen zur fristlosen Kündigung, sofern die betroffene Person dies erkennbar ablehnt. Der Arbeitnehmer verletzt damit seine arbeitsvertraglichen Pflichten.

*BAG 2 AZR 341/03
vom 25.01.04*



Steuerklassenwechsel und Rückforderung von Arbeitslosengeld

Ein steuerlich vorteilhafter Steuerklassenwechsel beim Arbeitsamt kann Nachteile beim Arbeitslosengeld bringen. Dieser Widerspruch ist nicht allgemein bekannt und auch nicht einfach nachzu vollziehen. Haben ein Arbeitsloser und seine berufstätige Gattin aus steuerlichen Gründen ihre Steuerklassen gewechselt, dann darf das Arbeitsamt nur dann den Arbeitslosengeldbescheid rückwirkend aufheben und Geld zurückfordern, wenn es den Arbeitslosen vor dem Wechsel ausdrücklich auf die negativen Folgen hingewiesen hat. Der Verweis auf den Hinweis im Merkblatt reicht dafür nicht aus.

BSG B 7 AL 380/3 R vom 1.04.04

Berufsausbildungshilfe und Wohnen bei den Eltern

Ein fast volljähriger Jugendlicher kann nicht auf die Wohnung der Eltern verwiesen werden, wenn das Verhältnis zu den Eltern nachhaltig gestört ist, so dass sie gemeinsam das Zusammenleben beendet haben. Damit hat der Jugendliche auch dann einen Anspruch auf Berufsausbildungshilfe, wenn die Wohnung der Eltern nahe beim Ausbildungsbetrieb liegt.

BSG B 7 AL 380/3 R vom 2.06.04

Einsatz einer Abfindung als Härtefall

Zahlt ein Arbeitgeber Abfindungsleistungen wegen des Verlustes eines Arbeitsplatzes, handelt es sich um ein zweckgebundenes Vermögen, wenn und soweit sich die Abfindung innerhalb der Grenzen der §9 und §10 Kündigungsschutzgesetz hält. Unter diesen Umständen stellt die Verwertung des Geldes zur Vermeidung der Inanspruchnahme von Sozialhilfe eine Härte i.S.d. § 88 Abs.3 BSHG dar.

*FG Stuttgart, Urteil vom 27.01.2003 - Az.: 8 K 1548/02
ADV/RD 2003 S.139*

Durchsweise Übernahme von Kosten bei Krankheit, vorbeugender und sonstiger Hilfe

Nach einem Beschluss des OVG Lüneburg ist das Sozialamt verpflichtet, diejenigen Kosten bei Krankheit, vorbeugender und sonstiger Hilfe gemäß § 15b BSHG durchsweise zu übernehmen, die über einen Betrag von 2,96 Euro/5,92 Euro hinausgehen. Dies bedeutet, dass ein chronisch kranker Sozialhilfeempfänger maximal 2,96 € (und ein nicht chronisch Kranke 5,92 €) pro Monat für die Kosten seiner Krankheit tragen muss. Diese muss er von seiner monatlichen Sozialhilfe zahlen. Die 2,96 € entsprechen einem Prozent der Sozialhilfe. Die darüber hinausgehenden Kosten werden vom Sozialamt als Durchein vorgestreckt.

Nieders. OVG Beschluss vom 6.05.2004 - Az.: 4 B 64/04

Anwalt Tip von Wilhelm Achelpöhler

Simon S. bezog eine befristete Erwerbsunfähigkeitsrente. Nachdem die Rente ausgelaufen war, überlegte er erst einmal, was er tun könne und beantragte dann nach 30 Tagen Arbeitslosengeld. Das Arbeitsamt kürzte daraufhin das Arbeitslosengeld um 1.500 Euro. Simon S. habe es versäumt, sich rechtzeitig vor dem Auslaufen seiner Rente beim Arbeitsamt zu melden.

Seit dem 01.07.2003 gilt die Bestimmung des § 37 b SGB III. Danach haben sich z.B. Arbeitnehmer, die gekündigt werden, unverzüglich persönlich beim Arbeitsamt arbeitsuchend zu melden. Melden sie sich nicht rechtzeitig, wird das Arbeitslosengeld gekürzt. Die Kürzung beträgt bis zu 1.500 € (§ 140 SGB III). Nach dem Wortlaut des § 37 b SGB III trifft diese Verpflichtung zur Arbeitslosenmeldung nicht nur Arbeitnehmer, sondern alle Personen, „denn Versicherungspflichtverhältnis endet“. In einem Versicherungspflichtverhältnis stehen alle Personen, die als Beschäftigte oder aus sonstigen Gründen versicherungspflichtig sind, § 24 SGB III. Dazu zählen z.B. nach § 26 Abs. 2 Nr. 3 SGB III auch die Personen, die eine Rente wegen voller Erwerbsminderung beziehen, also auch Simon S. Geht man also vom Wortlaut des § 37 b SGB III aus, dann hätte das Arbeitsamt Recht.

Übersehen wird dabei vom Arbeitsamt, wie von dem Gesetzgeber, dass Arbeitslosen Arbeitslosengeldansprüche nicht ohne weiteres entzogen werden können. Arbeitslosengeldansprüche beruhen auf eigener Beitragzahlung und gerichten deshalb den Eigentumsanspruch von Art. 14 des Grundgesetzes. Deshalb kann Arbeitslosen, die derartige Verleistungen des SGB III sicherlich nicht kennen, das Arbeitslosengeld nicht gekürzt werden. Der Gesetzgeber hat hier zwar für Arbeitgeber angeordnet, dass sie die Arbeitnehmer bei einer Kündigung über die Notwendigkeit der schnellen Meldung beim Arbeitsamt belehren „sollen“, eine entsprechende Belohnungsfrist für andere Versicherungsträger, etwa die gesetzlichen Rentenversicherungen, hat er nicht vorgesehen. Wie abstrus die weite Fassung des Gesetzes ist, ergibt sich, wenn man berücksichtigt, dass etwa auch Gefangene, die Arbeitsentgelte erhalten, in einem Versicherungspflichtverhältnis stehen. Diese müssten sich also bei Haftantritt sofort beim Arbeitsamt melden, weil sie bei Haftantritt wissen, wann sie wieder entlassen werden. Tun sie das nicht, würde ihr Arbeitslosengeld gekürzt.

Deshalb kann die Bestimmung des § 37 b SGB III nur insoweit Anwendung finden, als der Arbeitslose auch über die Notwendigkeit der frühzeitigen Meldung beim Arbeitsamt informiert ist. Da der Gesetzgeber hier derartige Informationspflichten nicht angeordnet hat, dürfte es noch etliche Streitigkeiten um die Kürzung des Arbeitslosengeldes nach § 37 b SGB III geben. Betroffenen ist deshalb daru zu raten, umgehend Widerspruch gegen die Kürzung des Arbeitslosengeldes

Immer schnell zum Arbeitsamt

einzulegen. Dafür haben sie – im Gegensatz zur Meldung beim Arbeitsamt – einen Monat Zeit.

Die Bestimmung des § 37 b SGB III ist ein Masterbeispiel für die Absurdität des „aktivierenden Sozialstaates“. In der Logik des § 37 b SGB III ist Arbeitslosigkeit offenbar eine Folge verzögter Vermittlung. Ursprünglich war erwartet worden, dass durch Maßnahmen, wie § 37 b SGB III in szenenweisstem Umfang Arbeitslosigkeit bekämpft werden könnte. Doch was mitte die frühzeitige Meldung beim Arbeitsamt, wenn es faktisch keine Arbeitsplätze gibt. § 37 b SGB III zeigt, wie in Zeiten hoher und wachsender Massenarbeitslosigkeit das staatliche Kontrollregime über die Arbeitslosen ausgedehnt wird. Und wenn das Ganze dann noch zu Leistungskürzungen führt, ist das ein vom Staat sicherlich erwünschter Nebeneffekt.

A
H
Z
E
I
G
E

Nix zu tun?
Drehen Sie nicht durch.
Fahren Sie ab!



Fit for job!

ganz ohne Job
ganz ohne Sinn
total bescheuert



„Forever Fun – Vitalstoff – Genuss ohne Fett. Apropos Genuss - heute schon gelaufen? Laufen ist Leben und Lebensfreude – täglich, leicht, locker, lächelnd, schwebend wie ein Adler.“

U. Strung

Ulrich Th. Strung
Harbo - Tütenwerbung

„Die Anwesenheit der gegenwärtigen Menschheit verkompliziert das Spiel ungewöhnlicherweise.“



Zurück zum SPORT

„Man zerreißt sich selbst, verrennt sich stetig und findet manchmal was“
(alte Fußballerweisheit)

sein, als Kollektivkörper mitsingen und die nationale Gänsehaut erleben, die eigene Person in eine neue Erfahrungsdimension einführen, „wenn deutsch sein bedeutet wie die Deutschen zu spielen, möchte ich nicht deutsch sein“, die Logik ad absurdum führen; das ist Pop, das ist Kunst, das ist zumindest irgendwie und so schmeckt der Sommer.

Dabei wird sehr schnell und allen klar, dass Fußball auch Philosophie ist. Denn: der Ball ist nicht nur rund, sondern als metaphorisches Substrat schopenhauerischer Vereinigung der ideale Beweis des Wembleytors, welches jeglichen Eigenwillen (Schütze oder Ball ist egal, der Ball ist der Schütze) widerlegt und die zielführende Bewegung als sinnlosen Selbstzweck illustriert. Schon der Zen-Buddhisten Pfeil flog zielloos von der Sehne und traf dennoch, jeglicher willkürlicher Einfluss des Schützen ist mittan nichts als eine Selbstbefriedigung.

Der interkulturelle Ansatz steckt in uns allen drin, es geht um den Einwurf.

Haben wir einen oder sind wir ein Körper?

Koppelt man sich vom Kollektivkörper – sein vor den TV-Geräten ab und landet in seinem eigenen individuellen Körper – das ist ermüdender genug –, stellt sich dann auch noch die Frage „haben wir einen oder sind wir ein Körper?“. Man setzt diesen als solchen als bald in Bewegung, denn Körper ist und bringt Erfahrung. Also sportiert ein jeder irgendwie im Dickicht seines Seins. Tatsächlich vollziehen sich in den städtischen Parkanlagen Massenbewegungen der Leibesertüchtigung. Man wakt nordisch und mit Stockeinsatz, joggt auf den Marathon hin, man schwimmt, blädet, macht schwitz- und geldaustrreibenden „work out“ statt gemütlichen 60er Jahre „sit

Der Ball ist rund ist die Welt, Pfeosten-Pfeosten-Rein-Tor! Passiver Sportkonsum scheint in diesem Sommer groß en vogue. Die Fußball-EM geht nahtlos über in die Tour de France und schon klopft Olympia an die Tür. Zeit für Helden, Zeit für Dramen, Zeit für Mythen, Zeit für kollektives Fleben vor den Bild-Kästen: generationsübergreifendes Zittern und Jubeln, Emotionen pur und geballt, wenn die Männer mit dem Ball laufen, wenn die Hymnen der Fans in den Stadien dieser Welt erklingen, Gesänge, die Bilder evozieren von Eingeborenen, von Wilden, die Tiere und Regen verjagen. Ach was entgeht den in die Stammbretter primitiver Urkraft wahrlich Nicht-Eingeweihten: Schwitzende Leiber, nett anzuschauende Waden, Menschen im Zweikampf jagen durch die Lüfte, Massen jubeln, pfeifen, singen, saufen, prügeln, töten, gehörnen zusammen und immer wieder die Geslinge; herrlich, unverständlich und doch klar all das ... „you'll never walk alone“.

Jenseits und dieseits der Fernsehschirme laufen Millionen in teletische Esgrittenheit gehüllte sachverständige Helm- und Couchtrainer zur Höchstform auf. Wild gestikulierend, ekstatisch und sicherlich fundiert nehmen sie Anteil an Abschüssen, Blutgrätschen, Schwalben, Abwehrschlachten, Fallrückziehern, drei Ecken ein Tor Prognosen, Ping-Pong-Toren (das ist ein Pfeosten-Pfeosten-Rein-Tor) und was auch immer. Das ist wie Leben oder vielleicht noch besser. Psychologisch angehauchte Analysen vor und nach dem Spiel, Taumel in Freude, Tränen und extremer Anteilnahme, Diskussionen, kryptische Kommentare (man soll nicht den Sand in den Kopf stecken!), Wettsätze, wunderbar archaisch: Dieser eine Zauber möge nie vorbei gehen! Und so bleiben viele über Jahre bis zur WM gefangen in jener einen Nachspielzeit. Dabei will jeder nur dazugehören, die Gemeinschaft

in', bringt den „body in shape“ und die ganz Faulen „wellnessen“ in die ganzheitliche Gesundheit hinein, als ob Bewegung Leben wäre und womöglich so Leben Sinn machen würde.

After getting through with me

In einer sinnentleerten und zunehmend undurchsichtigen Welt wächst das globale Unverständnis sich und seiner Umwelt gegenüber spürbar. Das Entziffern codierter Nachrichten fällt zusehends schwerer (ein Tor ist ein Tor ist kein Sieg), die Schnelllebigkeit von Werten wie Ethik und Moral, und deren permanente Verschiebung weisen schizophrene Züge auf, was heute gut ist, kann morgen durchaus schlecht sein (so wie die Milch), aber auch umgekehrt

Immer abstrakter werdende Arbeitsbereiche entstehen und rufen konkret empfundene Arbeitslosigkeit hervor. Die Ankerpunkte in der Realität verschwinden, ob mit oder ohne Arbeit, direkt messbare Leistungen sind nicht vorhanden. Der eigene Körper bleibt ein letztes Refugium, um direkte und unmittelbar eintretende Lebensintensität oder überhaupt irgendeinen Sinn in einer sinnlos erscheinenden Wirklichkeit zu erreichen.

So scheint es nur konsequent, dass die körperliche Arbeit ihren Sinn nur noch im Selbstzweck, körperlicher Be(s)tütigung sucht und findet. Der Sport tritt an die Stelle nicht getaner bzw. nicht tun dürfen Arbeit und simuliert diese. Und dann kennt der suchtbildende Sportwahn keine Grenzen. Der Körper, oh Wunder der Natur, gibt einem sofortige Rückkopplung, wenn man läuft, schwitzt man, wenn man sich schnellert, spürt man Schmerz, sieht man Blut, ist schon wieder wie am Leben sein. Eigenmisshandlungen durch sportliche Grenzüberschreitungen, Essens- und Schlafentzug, Alkohol oder Drogen werden vom Körper sofort und manchmal auch auf Dauer quittiert. Das was man einzahlt, erhält man auch wieder zurück, das ist nachvollziehbare Rentenpolitik. Der ausschweifende Tanz der natürlichen Endorphine im Haushalt der Glücksgefühle, dieser dem Körper durch Sport zugefügte Adrenalinshock, ist der Maßstab für den Moment, sind die Parameter, die einzig zuverlässigen Koordinaten, innerhalb dener eine Bestandsaufnahme des Seins durchgeführt werden kann. Durch einen Marathonlauf erhält man eine Selbstbestätigung, die in den meisten Arbeitsprozessen so nicht mehr zu finden ist. Leistung ist wieder einschätzbar,

Der gesellschaftliche Fingerabdruck

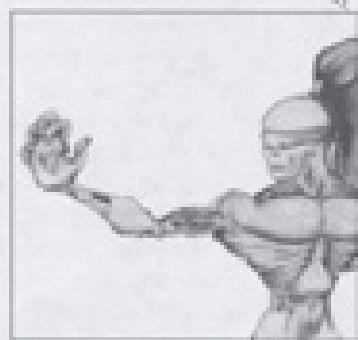
Darüberhinaus ist unser in der Gesellschaft sichtbares Körperbild unsere ID, identifiziert uns, gibt ständig Signale an unsere Umwelt, gibt vor allem Auskunft über wer und was wir sind. Sind wir dick, heißt das, wir haben keine Willensstärke zum Abnehmen, keine Selbstdisziplin um Sport zu treiben und somit unserer Fettleibigkeit zu entkommen. Wir machen keinen work out und keinen fit for fun, also ist unser Körper, unser Willen, unsere Psyche nicht fit for job und vor allem nicht forever young. Einzuschend. Der von uns selbst geformte Körper ist unser unverkennbarer gesellschaftlicher Fingerabdruck: nach aussen wie nach innen.

In lang zurückliegenden Vergangenheiten galt der Körper als Gefäß/Amphore des Geistes; je gesünder, je unversehrter, desto besser konnte sich die Essenz des Geistes entwickeln. Nun bald versuchte man den Geist mittels des Körpers zu stählen (Antike), doch stellte man fest, dass der Geist als amorpher gummiartiger Zustand zum unendlichen Leiden verurteilt (Christentum) war; nicht stählungsfähig also, und so verlegte man sich auf das Stählen des Stahls (den leibhaftigen Kaiser) selbst.

Des weiteren gilt früher Unternähmung als typisches Anzeichen für Arme, während Reiche und Mächtige als meist rubensartig und fett dargestellt wurden. Heute gilt Schlankheit als typisches Merkmal des Erfolgs und der Willensstärke, Dicksein wird zwischen durchgehend negativ mit sozialer Unterschichtigkeit, Initiativlosigkeit und mangelnder Selbstdisziplin gleichgesetzt. Es ist völlig in Vergessenheit geraten, dass sich das Körpergewicht auch unter lebensgeschichtlich verändernden Bedingungen nachhaltig wandeln kann und muss; auch alternde Menschen sollten möglichst einen jugendlich schlanken Körper vorzuweisen haben, sich gefälligst anstrengen. Für die anderen gilt: Die Imagination des weiblichen Körpers geht in Richtung zart und schmal, die Perfektion beim Manne ist mit groß und muskulös gekennzeichnet. Dass diese selbstinszenierten Ideale im jugendlichen Nachreifungsdrang nicht nur im Sport zu finden sind, sondern unter anderem mit Bulimie und Anorexia Hand in Hand gehen müssen, impliziert nicht weiter. Es ist 'nur' eine neue Form der hauptsächlich und stilecht von Frauen im 20. Jhdrt. praktizierten Hysterie, die Ohrmacht als Möz-

Fritz

Der englische Turnvater 1807 hatte unvergängliche
Festzeltturner-Bedienung-Sport bedienten 14. Jährling
Bürgern unter Aufsicht des 17. Jährling „Anwärter“ zulie-
ßen zum Ende des „Unterrichtung“-in-spezialische Bedienung-von-14-
Jährig „Zulassung“ und „Gesuchserlaubnis“ sagen. Die
Sport-zeigte die Sparten-Jugend-„Offizier“-Der Begriff
unvergängliche Bürgen schmückt das Sturz-Der Begriff
über Bürgerspuren schmückt das Sturz-Der Begriff
Ald des Sportspies versteckt sich unter Spuren der Distanz
des unvergänglichen der zum Bereich der Distanz



lichkeit nutzen, um jünger sich zu geben". Heute kostet man sich aus und schiesst weit über das Ziel hinaus.

Wer noch weiter gehen will und kann, findet todesähnliche, zumindest todesnahe Zustände bei der wie Pilze aus dem Boden stampfenden x-trem-Sport-Arten wie free climbing, ironman-triathlon, bungee-jumping, rafting, canyoning oder whatever... wo direkt erfahrbare Todessehnsucht gelebt werden kann. Den Tod bezwingen, um Lebensintensität zu erfahren. *Forever young, forever fit, forever dead.*

Dabei muss man eigentlich nur Wellness-Margarine oder Gummibärchen zu sich nehmen, um im Tempel der ewig Jungen und allseits gestalteten Körper aufgenommen zu werden. Die neue Hörboverpackung - featuring den selbsternannten Fitness-Papst Dr. Strunz - verspricht, wenn wir die gummiartigen künstlich schmeckenden und magnesiumhaltigen Dragees in uns reinstopfen und dann noch ein wenig laufen, um eben diese auch zu verdauen, dass wir in einen ewigen Jungbrunnen eintauchen würden. „Denn Laufen ist Leben und Lebensfreude – täglich, leicht, locker, lächelnd, schwappend wie ein Adler“, so der Guru. Und wir sind die Jünger und unser Körper unser Heiligtum und Glauben ist auch nur ein Zustand des Körpers.

Unsere ungeteilte Bewunderung und Anbetung erhalten nicht nur die bis zum Perfezionismus getrimmten Körper der sich im Blickpunkt der Medien inszini-

renden Hochleistungssportler, sondern auch die Figuren, die in letzter Zeit die Kinoleinwände bevölkern. Martial arts, so dass Zauberwort. Den Anfang macht Matrix. Charakter-Darstellung ist in Hollywood mittlerweile leicht verstaubt und antiquiert. Ein jedweder, der was auf sich hält, treibt seinen Körper in die Perfektions- und Präzisionsmaschinerie und zur Not auch unter Messer. Die Vorführung eines tänzerisch anmutenden Kampfes bringt ihm, dem Schauspieler die Rolle als letzter Samurai und distanziert seine Mitspieler zur Rolle. Den finalen und durchaus erstrebenswerten Höhepunkt finden wir cineastisch gesehen in Kill Bill im „Fünf Finger Handflächen Herz Explodierschlag“. PENG! Und wenn dies nicht Kunst ist, sei's drum.

Summa summarum: Sport hat heute mit Sex nicht mehr viel zu tun, Sport ist zum Kriterium geworden, aus dem man persönliche aber auch kollektive Identitäten konstruieren kann. Da kommen die EM und Olympia gerade recht. Sport fungiert als Ersatz und als Simulation für Arbeit, der Körper ist zur Messlatte für das Selbstbewusstsein avanciert. Realität erfährt man durch den Rückgriff auf die Wirklichkeit des Körpers. Der Körper ist verfügbar, der Leib ist veränderbar und hier lassen sich Wirkungen noch hervorrufen. In diffusen Realitätsstrukturen wird der Körper zum kultverdächtigen Statusobjekt emporgehoben. Man kann ihn durchaus kollektiv nutzen, um einen individuellen Sinn zu erzeugen.

Abgang



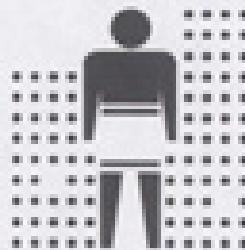
Wenn uns in ein paar wenigen Wochen erneut stahlgeblümte Körper um die Ohren fliegen, wir werden dabei sein. Ob ein Jan Ullrich oder ein noch besser ausschauender Stefan Kretschmer seinen wild geplasterten Körper zur Schau stellt, - Glühsehaut wird uns erfassen, wenn seine Milka und unsere Franzl noch einen Titel im olympischen Becken erschwimmen wird, womöglich in Weltrekordzeit - und hier nach in Tränen aufgelöst vor die Kameras treten und schluchzenderverweise uns von dem jahrelangen Training vorjaulen wird, von der Schinderei, den Entbehrungen und den Opfern und ihren Zweifeln und der Motivation und so..., und trotz dieses Unfuges werden wir Glühsehaut haben. Da ist ein Körper, der seinen Traum lebt mit all den Konsequenzen, der sich jetzt haf-

Ausbildungsplatz auch im Ausland als **Schlachter!**



**Wir geben
unserer Jugend
ein Zuhause. Nix wie hin.**

ig“ anstrengt und alles aus ihm herausholt, das ist wie wenn ich 1 km im zügellosen Tempo jogge, da geht es mir doch wie der Franzl, da sind wir aus dem gleichen Holz geschnitten. Auch ich gehe an meine Grenzen, überwinde meinen inneren Schweinehund, eigentlich habe ich mehrere davon im Stall, die Franzl vielleicht auch, da muss doch ein unsichtbares Band zwischen der Franzl und mir sein, das muss doch sichtbar sein! Ich bekomme nur keine Werbeverträge und so einen toll ausschauenden Typen wie den Kretzsche, der sich mein Gesicht auf seine Waden tituliert, das ist ungerecht, aber ansonsten ist alles wie bei der Franzl, ich schinde mich und weiss, wenn ich den meinen einen Kilometer laufe, ich hab es geschafft. Dann knie ich darunter (natürlich im Zeitraffer), zaghafter Applaus im Hintergrund, ich senke mein Haupt und erhebe ganz langsam meine Lieder, ohne meinen Mund, einen Spalt breit nur, hole tief Luft und halte verschämend ermögend die Rede meines Lebens, Scheinwerfer auf mich gerichtet, Schweiß auf meiner Stirn, Sportlerin des Jahres, das bin ich, das muss ich sein, dann endlich, stürmischer Beifall, irgendwie wohl, so wird das sein, ... wenn man gefangen in einem low budget Werbefilm steckt. U can do 2.



Münster auf keinen Fall

Münster soll nicht Europas Kulturhauptstadt werden. Nordrhein-Westfalen schickt Essen als Bewerberin für Europas Kulturhauptstadt 2010 ins Rennen. Münster hat den kürzeren gezogen. Münster war ja eigentlich per se qualifiziert, denn keine Stadt weiß den Widerspruch zwischen Kunst und Kultur so perfekt aufzuheben wie Münster. Dass es nicht geklappt hat, ist schwer zu verstehen.

Ihre große Geschichte weiß Münster mit Humor zu nehmen. Die Käfige, in denen die Wiedertäufer für ihre Ketzerrei gefoltert wurden, erfreuen den Blick auf den Turm der Marktkirche St. Lamberti. Wiedertäufer gibt es immer noch, als Karnevalsgesellschaft. Der westfälische Friede von 1648 hat Europa Erholung für neue Kriege gebracht, und Münster konnte nachhaltig kulturellen Ruhm ernten mit dem Kochbuch „Friede, Freude, Eierkuchen“. Später wussten die Obrigkeiten von Kirche, Staat und Geld den Charme der regionalen Basselpuperei zu schätzen, Münster als Schreibbüch Westfalens schafft Kultur.

Münster schafft die Kultur. Das könnte man doppelseitig sehen, ist aber nicht so gemeint. Münster hat wohl etwas gegen Doppelkultur, das ist wie mit der Doppelten Staatsbürgerschaft, das geht nicht. Es gibt nur eine richtige Kultur, die aber richtig. Immer aber gilt: Wer die Musik bezahlt, darf bestimmen, was gespielt wird. Und wenn randständige Kultur in Münster den Körzen zieht, dann spricht das nicht gegen Münster, sondern gegen die randständige Kultur. Im Übrigen ist ja der Schreibbüch Westfalens selbst Kultur, Schreibbüchskultur eben, so mit „nicht zuständig“ und so weiter. Da genügt sich Münster selbst. Schon das hätte für die Bewerbung reichen müssen.

Eins macht der Stadt aber doch zu schaffen: Münsteraner gelten nach außen hin als müffelig. Die Stadtmarketingabteilung hat festgestellt, dass Einkaufstouristen in Münster freundliche Gesichter noch mehr vermissen als den persönlichen Parkplatz direkt vor ihrem Konsumtempel. Doch die Münsteraner sind gar nicht so verschlossen, man sieht es nur nicht. Münster ist weit offen, nur eben nicht nach außen, sondern mehr nach innen.

Münster kennt Humor. Münsters Humor ist kultiviert und nie frivoll, er bordet nicht über, Lustigkeiten gibt es also nicht. Münster hat dafür ein Museum für Lachkunst. Ganz derbe Lachbürger dürfen nach Abliegen ziehen. Da wohnt auch der Bürgermeister Schulze Blasum. Der hat gut lachen.

Kultur
STADT
entHAUPTet



Auswärtige verstehen münstersche Lebensfreude nicht so richtig. Deshalb wurden nun in der Schlussphase der Bewerbung die Münsteraner noch mal ordentlich motiviert. Wer am Tag der Entscheidung in der Stadt war, sollte ein rotes Kleidungsstück tragen. Für eine schwarze Stadt mit Rot Reklame zu machen, das ist Humor, das muss man doch sehen. Außerdem sollte man jeden anlächeln, den man nicht kennt. Unbedingt aber nur die Fremden anlächeln, denn die Freunde und Verwandten würden sich erschrecken oder zumindest fragen, ob irgendwas nicht stimmt.

Es hat trotzdem nicht geklappt. Münster macht weiter mit den Bewerbungen. Das nächste Mal geht es um die Olympischen Winterspiele 2014. Um die Weltöffentlichkeit der Münsteraner für künftige Bewerbungen zu trainieren, sollen sie künftig jeden 1. Sonntag im Jahr alle Fremden anlächeln.

avo



Jib

Jugendinformations- und Beratungszentrum

Das Jugendinformations- und Beratungszentrum für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, feiert dieses Jahr sein 30jähriges Bestehen. Im Laufe der Jahre ist das Angebot gewachsen und viele neue aufregende Projekte sind entstanden, die wir hier vorstellen möchten. Wir, das SPERRE-Team gratulieren und wünschen viele weitere erfolgreiche Jahre.

Das Angebot an Hilfestellungen und Freizeitaktivitäten im JIB ist vielseitig; von der Fahrradwerkstatt bis zur Schuhherstellung findet man hier ganz unüblichste Möglichkeiten, sich auszutoben, zu lernen, zu experimentieren und sich in schwierigen Lebenslagen helfen zu lassen.

Das JIB befindet sich in einem alten Fabrikgebäude, hat rund 1300 qm und ca. 120 freie, meist ehrenamtliche Mitarbeiter. In der letzten Ausgabe der Sperré berichteten wir bereits über das Gleis 22, das lockere Eisen dort und natürlich über die dort stattfindenden Partys und Konzerte. Das Gleis 22 ist jedoch nur ein Teilbereich des JIB's.

In Kooperation mit dem JAZ (Jugendarbeitsbildungszentrum) wurde die Jugendwerkstatt eingerichtet. Hier können sich Jugendliche ohne Schulabschluss oder Ausbildungsplatz sinnvoll, kreativ und handwerklich beschäftigen. Fachlich geschulte Mitarbeiter leiten diese Kurse, so daß in handwerklichen Projektarbeiten eine echte Einstiegs- und Qualifizierungshilfe gegeben ist.

Dort ist z.B. die Fahrradwerkstatt. Hier kann man sich selbst ein Fahrrad zusammenbauen oder sein eigenes reparieren. Man lernt, wie's gemacht wird, spart Geld und hat noch Spaß dabei. Außerdem gibt es eine Holzwerkstatt, eine Metallwerkstatt, ein Fotolabor, ein Atelier und sechs Proberäume. Die Proberäume werden abendlich, bzw. auch ständig zu kontraktlen Preisen vermietet. Auch Instrumente und Verstärker kann man mieten. Die Räume sind sauber und gut isoliert, so daß man nicht durch die nebenan spielenden Bands gestört wird. Das ist natürlich besonders für junge Musiker interessant, deren Portemonnaie sich nur durch Taschengeld oder kleine Jobs füllt. Instrumente sind teuer, nicht nur in der Anschaffung, sondern auch in der Wartung. Und Übungsräume in Münster sind oft genauso teuer wie Appartements. Außerdem gibt es im JIB noch ein Aufnahimestudio, in dem Bands für kleines Geld gute

Aufnahmen machen können. Hier lernt man etwas über Musikproduktion, Mikrofonierung, Mastering und die schöne Welt der Effekte. Gute Aufnahmen sind das A und O, um im Club zu kommen und in professionellen Studios kaum erschwinglich. Das Studio wird geleitet von Rainer Weyn, der selbst langjährige Erfahrung als Musiker hat. Termin und weitere Beratung gibt's im "Musikservice", natürlich im JIB. "Musikservice" bietet außerdem Rat, Tipps, Unterstützung und Vermittelung, z.B. bei Vertragsabschlüssen!!! (wichtig-wichtig: da sind schon so einige klasse auf die Sch... gefallen). PR-Arbeit oder Gasta-Gehöören (z.B. beim Cover).

Wer sich noch nicht fit fühlt für eine Band oder es einfach so für sich will, kann hier auch ein Instrument erlernen: Von Bass spielen, über Singen, Gitarre, Saxophon bis hin zum Schlagzeug. Es stehen verschiedene Musikrichtungen in Form von Einzel- oder Gruppenunterricht auf dem Plan.

Sebastian Schnabel bietet Gitarren Workshops für Anfänger, klassisch oder verrenk, eine Einführung in die Welt der Gitarre, aber auch Kurse für Fortgeschritten. Das schwierige Instrument Schlagzeug, von leichten Grooves bis zu modernen Drumkonzepten wird begleitet von Jürgen König-Maaße. Auch das Zusammenspiel in einer Band ist



hier unter professioneller Leitung einer Dozentin erlernbar. Gerade das Zusammenspiel macht die Band aus und ist, wenn man allein am Instrument geübt hat, eine echte Herausforderung. Mittwochs zwischen 18 - 20 Uhr laufen jene Kurse über meist 8 Wochen. Es gibt in diesem Bereich auch Kurse speziell für Frauen! Rock 'n' Roll? Informationen hierzu erhält man im Frauen-Musik-Haus des Hauses.

Das JIB bietet ebenfalls Schnupperkurse an mehreren Wochenenden für Anfänger und Fortgeschrittene.

Ein ganz besonderes Angebot dürfte wohl das Münsterbandsetz (www.muensterbandsetz.de) sein. Dieses ist ein Portal für MusikerInnen, sich selbst, auch mit Foto, zu präsentieren, sowie Erfahrungen und Informationen auszutauschen. Hier gibt Infos über Probezeiten, Konzertveranstalter, Labels u.a.w. Es können Kontakte geknüpft werden, und die sind in der Musikbranche ja bekanntlich wichtig-wichtig!

Im April 2002 ist der erste JIB-Sampler mit einer Auflage von 2000 Stück erschienen. Im Oktober 2003 wurde mit der Produktion „Neue Kellermusik - Serie II“ begonnen. 14 Bands sind zu hören. Es wird sicher eine „Serie III“ geben, also, Musikzettel, es lohnt sich, diese Seite mal zu besuchen.

Theater und Tanz, ein weiteres Angebot des JIB steht unter der Obhut von Barbara Kemmler und Richard Naservi. Die Theatergruppe „Cactus“ inszeniert 3-4 Stücke jährlich und wurde zum dritten Mal für das Bundesjugendtheatertreffen in Berlin nominiert. Wow! Auch dieses Jahr stehen die Chancen für eine Nominierung gut. „Und jetzt, Nathan Weise“ steht 2004 auf dem Programm. In der Theaterwerkstatt geht es jedoch um mehr. Stimmen- und Sprechtraining, afrikanischer Tanz und Bewegungsübungen sind sicherlich nicht nur Voraussetzung für's Theaterspielen, sondern auch im täglichen Leben von Nutzen. Im Oktober 2004 führt „Cactus“ - junges Theater in Zusammenar-

beit mit vielen Partnern ein Jugendtheaterfestival und einen Jugendtausch durch. Ein geladen sind über 50 Theatergruppen aus Belgien, Afrika, den Niederlanden, Kosovo und Deutschland. Es wird Aufführungen und Workshops geben.

Unter dem Motto „Kreatives“ werden Zeichnen, Comic-Zeichnen, Aquarelle, Töpfen, Malen mit Acryl, Filzen, Druckgrafiken, Pastellmalerei, Töpferei und Gestalten, Arbeiten mit Papiermaschine und Anfertigen von Schmuck aus Silber angeboten. „Wild Art“, ein weiteres Modell, startet in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, der Fachzeitschrift NaturFoto und dem Allwetterzoo - Münster eine Aktionswoche vom 30.08. - bis 04.09.04. In der letzten Ferienwoche wird es 20 verschiedene Workshops geben, z.B. Body- und Autospainting und es werden Tierkulpturen geschaffen und modelliert; es ist sicher ein ganz besonderes Erlebnis zwischen den Löwen, Elefanten und anderen wilden Tieren. Dieses Happening findet direkt vor Ort im Zoo statt. Ein geladen sind Jung und Alt.

Alle Kurse, von Töpfen bis zur Metallwerkstatt werden von fachkundigem Personal begleitet. Es ist auch möglich, in laufende Kurse einzusteigen.

Im JIB ist es außerdem möglich, seine angefertigten Schmuckstücke, Skulpturen, Aquarelle und andere Kunstgegenstände auszustellen. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie bei Bernd Moerkamp, Tel. 0251-4925558.

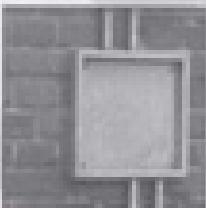
Das Fotoprojekt „Jugendräume - Jugendräume“ befasst sich mit den Zukunftsvorstellungen und -träumen junger Menschen. Es beleuchtet Lebensumwelt, Infrastruktur und das Wohn-, Schul- und Arbeitsumfeld junger Erwachsener. Die Ergebnisse werden im Sommer im Rahmen von „Ab in die Mine“ in der Innenstadt als großformatige (100 x 200 cm) Bilder präsentiert.

Und dann gibt es da noch die Schulkinderberatung. Hier erlebt man Hilfe in schwieriger Lebenslage. Die Spende berichtet bereits über diese Einrichtung(s). Ausgabe Februar 04).

Bernd Moerkamp und Michael Geringhoff, beide Diplom-Sozialarbeiter kümmern sich um Koordination und Sofortmaßnahmen der Hilfestellung. Der Betroffene wird hier mit Respekt und Toleranz auf den Weg gebracht, selbst aus der Schuldenselbst zu finden und den oft schwierigen Weg zu gehen.

Und dann ist da noch die Ausgabe-Vermittlung und nach Sozialstanden können hier abgeleistet werden.

Betty



Fotos: Christina Hart

Oberbürgermeisterwahl September 2004

Die Hoffnung von Münster



Verschuldungspolitik hat keine Zukunft

Stop mit verdeckten Subventionen

Ausbildungsplätze der Stadt werden maximal ausgenutzt

Münsterbauvorhaben sollen nur noch mit echter Bürger- und Nachbarschaftsbeteiligung angegangen werden

Maximale Förderung von Familien und Alleinerziehenden

Münster erklärt sich zur Atomfreien Zone

Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit müssen Vorrang vor individueller Gewinnsucht haben

Weitere Müllgebührenegleichheit

Überprüfung einer Anhebung der Grund- und Gewerbeertragsteuer

Ressourcenschonung durch maximale Förderung der regenerativen Energie

Münsters Oberbürgermeisterkandidat Harry Seemann hat alle Stimmen beisammen, um zur Wahl zugelassen zu werden. Der SPERRE-Redaktion liegt ein vom Einzel-Kandidaten verfasster Originalartikel und sein 10-Punkte-Programm vor, welches wir mit freundlicher Genehmigung abdrucken...

Harry Seemann, Einzel-Kandidat zur Kommunalwahl 2004 zum Oberbürgermeister und zum Chef der Stadtverwaltung, gibt seine Kandidatur bekannt.

Auch, oder gerade als Arbeitssuchender habe ich die Verpflichtung, mich um die Rahmenbedingungen zur eigenen Situation zu kümmern. Was liegt da näher als sich einen Arbeitsplatz selbst zu suchen.

Mehr durch Zufall bin ich an die Zusammenvoraussetzungen zur Kommunalwahl geraten und habe mich kurzerhand entschieden, selbst anzutreten. Da es keine Partei gibt, die ich zur Zeit voll unterstützen kann, trete ich als Einzelkandidat ohne unterstützende Partei an. Und so steht ich seit zwei Monaten samstags schon mal in der Fußgängerzone oder an vielen Vormittagen vor dem Arbeitsamt und sammle Unterstützungsunterschriften. Viele Arbeitslose begrüßen es, dass es einer „von uns“ auf diese unkonventionelle Art wagt, gegen die etablierte Politik aufzutreten.

Die Bundespolitik hat uns Jahrzehntelang für unsere Arbeitslosigkeit mit Kürzungen, Zensurberichterstattungen und Drangsaliierungen bestraft, und es scheint sich kein Ende abzuzeichnen. Die Unternehmer und Industrie haben Vergünstigungen und Steuererleichterungen gefordert, bekommen und ausgenutzt und sonst die sozialen Bedingungen weiter verschärft. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, die Arbeitsbedingungen immer ungerechter. Die Ausbildungssituation auch in Münster hat sich im letzten September so dramatisch verschärft, dass ich es damals zum ersten Mal gewagt habe, eine Ein-Mann-Demo vor dem Arbeitsamt anzumelden.

Seither bin ich immer wieder zum Tag der Arbeitslosenzahlenveröffentlichung des letzten Monats (Augoda-Tag, Sankt Florians-Tag) auf die Straße gegangen, um auf die Unfähigkeit der Politik zur Arbeitslosigkeitsabschaffung hinzuweisen. Zum Beispiel werden durch neue Berechnungsmodelle die Zahlen schöngeschnitten.

Auch in Münster haben sich die Bedingungen für Arbeitslose verschärft. Gerade bei meiner Unterstützungsunterschriftenammlung habe ich immer wieder von Einzelchicksalen erfahren, die mir die paar Haare zu Berge

stehen lassen. Da werden Leute in Ich-Müs „gezwungen“, mit Sperrn gründlos zum Rechtsurwahl getrieben, zum Rentenamt aufgefunden oder in völlig unsinnige Kurse gesteckt und zum Mindesttarif und Teilzeitarbeiten gepresst. Die Perspektivlosigkeit der Massen wird immer größer und im Münster Rathaus wird über die nächsten Shoppingtempel, Repräsentationsmonsterprojekte und Hotelneubauten debattiert und mit CDU-Mehrheit auch einfach durchgezogen. Kürzungen in der Frauen- oder Schulsicherberatung werden als Spar- und Konsolidierungsprogramme auf den Amttag vom 09.09.2002 „Münster muss sparen - auf dem Weg zur schlanken Stadt“ auch mit grüner Unterstützung durchgezogen (Ratssitzung am 31.03.2004).

Vom Doktor bis zum Analphabeten, bei denen ich die Adresse selbst eingetragen musste, haben bei meiner Unterstützungsammlung mir mit ihrem Vertrauen unterschrieben. Einige Bekannte und Freunde habe ich wiederum von einer ganz neuen Seite kennen lernen müssen. Nach der Endkontrolle der Unterstützungsunterschriften durch das Wahlamt müsste ich eigentlich als Einzelkandidat berechtigt sein.

Und ich werde mein Bestes tun, um eine soziale, ehrliche und gerechte Politik als Oberbürgermeister und Chef der Stadtverwaltung durchzusetzen.

Harry Seemann
(www.harry2004.de)



"REICHLICH LEBEN ... statt ARBEIT POOR"

Die Bewältigung der „Krise der Arbeit“ erfordert neues Denken. Ein umfassender Begriff von „Arbeit“ nimmt das Ganze in den Blick, die bezahlte und den noch größeren Anteil der unbezahlten Arbeit sowie deren Umlaufzeit.

Die Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 Münster hatte am Mittwoch, den 9. Juni 2004 zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zur „Zukunft der Arbeit“ eingeladen. Dipl.-Soz.-Ök. Sebastian Brandl vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung stellte das Zukunftskonzept „Mischarbeit“ vor, das er im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung maßgeblich mitentwickelt hat.

Es war die erste Veranstaltung im Rahmen des Jahresprogramms 2004 zum Themenbereich "Arbeit und Soziales" der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 Münster, zu der sich das Eine-Welt-Forum, Umweltforum, Friedensforum, FrauenAktionsBündnis und die Projektgruppe ZukunftsFähiges Münster zusammengetragen haben. Die AG trifft sich monatlich in den Räumen der Volkshochschule und führt jährlich ein Bürgerinnenforum „ZukunftsFähiges Münster“ durch. Die weiteren Veranstaltungen in diesem Rahmen finden statt am 8. Juli („Triade der Arbeit“, einschließlich Grundsicherungsmodell, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Arbeitschmierbewegung, KAH, Pfarrer Ulrich Heim) und am 22. September

(Bremer Modell „Das Ganze des Arbeitens – Das Ganze des Wirtschaftens“, VHS-Agidiemarkt).

Die drei Veranstaltungen sollen inhaltlich vorbereitet auf das Bürgerinnenforum „ZukunftsFähiges Münster“ am 12. November, 15–18 Uhr, im Vortragssaal der VHS-Oberwasser zum Thema „REICHLICH LEBEN ... statt ARBEIT POOR“, das ein Forum bieten soll zu einem Dialog zwischen Bürgern, EinwohnerInnen und PolitikerInnen und Verwaltung. Letztere sollen u.a. zu der vom FrauenAktionsBündnis Münster als BürgerinnenAntrag vorgelegten Resolution aus einem EURIGIO-Frauen-Projekt „So wollen wir leben und arbeiten“ Stellung nehmen und Umsetzungsmöglichkeiten für Münster aufzeigen.

Die Öffentlichkeit ist neben Ratsmitgliedern und Verwaltung zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist auf der Internetseite der Stadtverwaltung auf den Lokale Agenda 21-Seiten (unter Aktuelles) sowie auf den Seiten des Amtes für Stadt- und Regionalentwicklung, Statistik und Strategische Stadtentwicklung zu finden. Informationen außerdem bei Marianne Hopmann, FrauenAktionsBündnis Münster, Tel. 247978.

Anne Neugebauer

**Arbeitsgemeinschaft
Lokale Agenda 21 Münster:
Eine-Welt-Forum, Umweltforum
Friedensforum,
FrauenAktionsBündnis
Projektgruppe ZukunftsFähiges
Münster
c/o Marianne Hopmann,
Breslauer Str. 49, 48157 Münster**

Terminkündigung

Vorstellung und Diskussion des Bremer Modells

"REICHLICH LEBEN ... statt ARBEIT POOR"

- Zur Neudeinition und Umlaufzeit aller vorhandenen Arbeit -

Das Bremer Modell „Das Ganze des Arbeitens“ geht davon aus, dass nachhaltiges Wirtschaften auf einem neuen, weiten Arbeitskonzept basiert. Das Modell versteht sich als Beitrag zum „Vorsorgenden Wirtschaften“, dessen Ausgangspunkt die Lebensweisen, Erfahrungen und Interessen von Frauen sind. Traditionellen Handlungsprinzipien des Wirtschaftens werden drei Prinzipien des vorsorgenden Wirtschaftens gegenüber gestellt: Vorsorge statt Nachsorge, Kooperation statt Konkurrenz und Orientierung am Lebensnotwendigen statt Orientierung an monetären Größen.

Vorstellung und Diskussion des Bremer Modells:

ReferentIn: Prof. Dr. Adelheid Biesecker, Universität Bremen
Veranstaltungsort: VHS
Tag: Mittwoch, 22. September 2004, 20 – 22 Uhr

Mieterhöhung
Wohnungsmängel
Kündigung
Hohe Lebenskosten...
?



Mieter/innen-Schutzverein
Münster u. Umgebung e.V.

Achternmarkt 10
48143 Münster (Nahe Hbf)
Mo–Fr 8:30–12 Uhr / 14–18 Uhr
Fr 9–12 Uhr
Keine Aufnahmegerühr!
Jahresbeitrag: 48,-/20,90 €

Anrufen und
Beratungstermin
vereinbaren!
02 51 / 51 17 59

Anzeigen

Rosta

BUCHLADEN

Aegidistr.12 • 48 143 Münster
Fon:0251-44926



XYZ-Unmöglich?

JA!

bzw. Nein!

CALL 0180-9568
7485123561114
4587556875544

Der Agent für Arbeit
„A-A-0007“ vermittelt das
Nichtvorhandene, das Un-
findbare, das Geheimnis...

Nachruf



Dass der Tod uns lebendig findet und das Leben uns nicht tot.

Unser Freund und langjähriger Redakteur Michael Weist ist tot. Er starb mit 48 Jahren im Kreis. Michael lebte in einer heute nicht untypischen Situation, als Sterbender. Er war zweitlich mitgenommen von der Verfehlung der Verhältnisse, von dem wenig menschlichen Miteinander,

der von gewolltem Strategien der Beilegung gewachsener Konflikte, von unzureichenden Lösungen in wirtschaftlichen Problemlagen, vom Umgang mit der Natur. Er und seine Spazierungen in sein Händeln einbezogen, hat sie bewusst und nicht unter den Teppich gekatzt. Als Mensch des Friedens hat er das weniger in verbreiteten Auseinandersetzen getan, sondern eher auf poetischer Weise. Seinen großen Beitrag für die SPERRE, überschreitend er kurz und prägnant „Die Hoffnung“ er beschreibt die Lage der Bevölkerungen des einzigen Staatsstaates in der Innenkrieg.

Er war auch ein Romantiker jenseits der sozialen Regeln zu Weihnachten wunderbare Geschichten mit selbst gemalten Bildern schickte. Dem ein klassisches Konzert in der Kirche viel bedeutete. Ein „Schöngeist“ wie er selber sagte, der seine Dichter und Denker liebte.

Michael beteiligte sich an der Ideentürse und per benutzer Teilgruppe „Blauer Gemeinschaft“ und baute den Buchladen DHP (Direkt Recycelle Papierprodukte GmbH) mit auf. Nach dem Ausbruch des Krebses kehrte er zur SPERRE zurück.

In den letzten Jahren schrieb er in seinem eigenen Versetzen Haiku. Ein Haiku auf dieser Zeit beschreibt sich auch mit dem Tod. Es geht so:

„Schneeflocke, Sterblich
im Wind. So sehr du auch tanzt,
Du schwundest dahin.“

Michael wollte nicht sterben. Er kämpfte, er nahm einschüchternde Themen auf sich und hoffte bis zum Schluss auf ein Wunder. Doch die Themen halfen nicht und ihm brachte das Leben sterbend Mauer. Er hoffte auf ein Wunder und tatsächlich gleichzeitig offen mit dem Sterben einverstanden, seit er vor einem Jahr den schrecklichen Ergebnisse der Krebsbehandlung lernte. Diese Offenheit war bei Sternkrebsen Voraussetzung, dass jeder diesen letzten Weg, wichen auch wenn, suchen und nach etwas auch allerne gegriffen kann. Michael fand seinen Weg und verließ am Ende seines Lebens.

Während Michael einen wirklich guten BevölkerungsFrieden, er vermittelte eine leichten Weichen in der warmen und offenen Atmosphäre des Hospizes LebensHAUS in Handorf. Stark Bitten und Wünschen zur Belebung erwiderte er sich Spenden für das Hospiz LebensHAUS, Konto 24 008 153 bei der Sparkasse Münsterland Ost, BLZ 400 501 50.

Es gibt einen Gedichtband mit Haikus geschrieben von Michael. Er heißt „Heiliger Hoffnung Gesang“ und beschäftigt sich mit alten Kirchen in Münster. Dieser Band ist bei der SPERRE erhältlich. Der Erlös wird ebenfalls dem Hospiz LebensHAUS zufallen.

In der SPERRE 1201 vor gut zwei Jahren schrieb Michael einen Beitrag über ehrenamtliches Engagement in der Hospizbewegung, den wir hier noch einmal abdrucken.

“Die Menschen wollen leben. Bis zuletzt!”

Ulrike Kaminski begleitet sterbende Menschen im LebensHAUS der münsterschen Hospiz-Bewegung:

Das Wohnhaus jenseits von Handorf macht einen hellen und freundlichen Eindruck. Ein unscheinbares Hinweisschild an der Zufahrt sagt mir, wie es heißt: LebensHAUS steht da schwarz auf weiß. LebensHAUS - wenn es überhaupt einen Namen gibt, der uns vor fließenden Augen vom Sterben und vom Tod in Schach halten kann, dann diesen. Trotzdem fühle ich mich etwas mulmig, als ich das Haus betrete. Dabei entgegnet es sich drinnen

als ein ganz und gar nicht beunruhigender Ort: üppige Grünpflanzen, bunte Bilder, höhere Geschäftigkeit. Große Fenster lassen jede Menge Licht herein. Der offene Blick in den Garten fällt auf weites Laub und auf die ersten Frühlingsblüher. Abschied und Erwachen ...

Im Flurraum erwacht mich Ulrike Kaminski, ehrenamtliche Hospiz-Mitarbeiterin. Lachend bemerkt sie, wie eckfällig ich über

die private Atmosphäre des Hauses bin. „Was tun Sie vor gewarnt? Gedacht? Klischeide?“ Etwas verlegen kratze ich noch das Zettel mit meinen sorgsam notierten Fragen. Doch das Gespräch kommt ohne das viel besser ins Gang. „So wie Ihnen geht es eigentlich, auch zum ersten mal dieses Haus besucht“, erinnert sich Ulrike Kaminski. Ich halte sofort gespannt: Hier ist einfach alles anders.“ Zuerst hatte sie von 1997 an sterbende Menschen ambulant begleitet, hat sie aber wieder oder auch mehrmals wöchentlich zu Hause besucht. Doch weil sie vom LebensHAUS und seiner Atmosphäre auf den ersten Blick begeistert war, kommt sie seit Oktober 1999 zu den Menschen, die ihre letzte Lebenszeit hier im stationären Hospiz verbringen. Und nicht nur deswegen. „Wir sind hier eine

Gruppe von neun ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern", erklärt sie. „Da steht man mit den bedrückenden, aber auch mit den schönen Erfahrungen, die unsere Tätigkeit mir sich bringt, nicht allein.“ Wer den Menschen in einer schweren Zeit Trost spendet, braucht bisweilen selbst Trost und Rückhalt.

Ulrike Kaminski erklärt sich die Motive für ihr freiwilliges Engagement in der Sterbegleitung aus ihrer persönlichen Geschichte und Situation heraus: „Ich habe schon immer gerne mit und für Menschen gearbeitet, meine Tochter ist inzwischen flügge, und in der Uni-Klinik arbeite ich nur halbe Tage.“ Ihr gebe es eben gut, sagt sie leise, da wolle sie anderen gerne etwas abgeben. Und noch eine Sache liegt ihr am Herzen: „In unserer Gesellschaft röhren doch nur noch Konsum und Äußerlichkeiten. Umso wichtiger finde ich es, mich sozial zu engagieren und etwas zu tun, was nicht nur mir selbst, sondern auch anderen hilft.“ Doch wie wird man ehrenamtliche Sterbegleiterin? „Eine in-

tensive Vorbereitung, in der man sich mit dem Tod und der Trauer und auch mit seinen persönlichen Erfahrungen hierzu auseinandersetzt, ist sehr, sehr wichtig“, unterstreicht Ulrike Kaminski. Deshalb besuchen Leute, die sich für die Hospizarbeit interessieren, zunächst eine von der Hospiz-Bewegung organisierte Vortragsreihe und nehmen dann an einer Vorbereitungsgruppe teil, die sich wöchentlich trifft und in der neben Selbsterfahrungs- und Rollenspielen auch therapeutische und pflegerische Grundkenntnisse vermittelt werden.

Sterbenden Menschen in ihren letzten Wochen, Tagen oder auch nur Stunden zur Seite zu stehen - das stelle ich mir schon sehr schwer vor. „Sicherlich wird man in der Begleitung immer wieder mit Eindrücken konfrontiert, die einen traurig oder unsicher machen“, bestätigt Ulrike Kaminski, „mit dem Leid und den Ängsten der Menschen zum Beispiel oder auch mit unangenehmen Gerüchen und rapiden Veränderungen des Aussehens.“ Das müsse man aushalten können; da



Ulrike Kaminski

Foto: Weist

wachse man mit der Zeit aber auch hinein, weiß sie. Trotzdem braucht sie nach dem Tod eines begleiteten Menschen jedesmal eine Pause, in der sie ihre Erfahrungen und ihre Trauer verarbeiten kann. „Rituale helfen mir dabei sehr“, sagt sie zum Schluss. Und die Kerze, die sie bei sich zu Hause für den Verstorbenen anzieht, ist dann nicht bloß eine Kerze, sondern ein kleiner Leuchtturm, der zwischen den Welten hin- und herblickt.

MIC

PROJEKT

ARBEITERFOTOGRAFIE

**"SUCHE NACH DEM
VERSCHWUNDENEN REICHTUM"**

...lautet 2004 das Thema des Jahres-Projektes des Verbandes Arbeiterfotografie e.V., an dem sich möglichst viele Mitglieder und Gruppen sowie alle Interessierten beteiligen können.

Schwerpunkt der Arbeit soll das Thema Sozialabbau sein. In diesem Zusammenhang steht die Ausstellung „Rettet den Reichtum - Die Politik des globalen Kapitals und der Widerstand dagegen“, die von Anfang Januar bis Anfang Februar 2005 in der Mediengalerie in Berlin stattfinden wird.

Inhaltliches Spektrum:

- sozialer Kollapskatalog
- neoliberaler Politik weltweit und lokal
- Reichtum - Armut
- woher wandert der Reichtum?
- wie sieht Armut aus?
- Mensch - Maschine
- Ängste - Hoffnung
- Porträts einzelner Betroffener
- Eigene Situation und Betroffenheit
- Fotos von Kundgebungen oder Demonstrationen
- Bilder von stillgelegten Werkhallen
- Schaufenster mit Luxusartikeln
- Aufnahmen bei der Armeausprägung

...und was Euch sonst noch alles zum Thema einfällt. Die Arbeiten sollten als Einzelfotos, Serienreportagen, Collagen oder Montagen, egal ob in Farbe oder S/W, in einer Größe zwischen 20 x 20 und 20 x 30cm bis spätestens zum 15. August eingesendet werden... Bitte verwendet eine für die Rücksendung wiederverwendbare Verpackung und versiegt die Rückseite Eurer Arbeiten mit Name und Anschrift sowie Angaben zur Arbeit (Titel, Ort, Zeit).

Eine Arbeitsgruppe wird dann die eingesandten Arbeiten auswählen und entsprechend der Einsendungen ein Ausstellungskonzept entwickeln.

KONTAKT

Dietmar Treber
Telefon 069/708996
e-mail:
dietmar.treber@arbeiterfotografie.com
Anneliese Fikentscher
Telefon 0211/727999
e-mail:
arbeiterfotografie@t-online.de



Sozialberatungen im cube

Achtermannstrasse 10-12
48152 Münster

Arbeitslosenberatung,
Fax: 511029

Offene Beratung ohne Voranmeldung
Montag und Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sozialhilfeberatung im cube,
Fax: 58856

Dienstag bis Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr
nach Vereinbarung

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fax: 58856
Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
nach Vereinbarung

Socialhilfetelefon, Fax: 43544
Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr



kochen mit betty

KIRSCHSUPPE

Heiß und kalt, erfrischend, preiswert und so simpel zuzubereiten

- ein bisschen Mehl
- 1 Ei
- 1 Prise Salz, 1 Prise Zucker, 1 Schuß Zitronensaft
- 1 Glas eingemachte Sauerkirschen (man kann auch frische nehmen, muß man allerdings entsteinen)

Die Kirschen mit Saft in einen Topf geben, gleiche Menge Wasser draufgeben, einen Schuß Zitronensaft, gute Prise Zucker hinein und zum Kochen bringen.

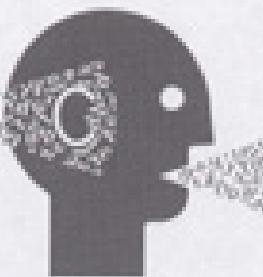
In der Zwischenzeit Teig anrühren, Mehl (nach Bedarf), Ei, Wasser, eine Prise Salz und eine Prise Zucker vermischen, bis ein zäher Teig entsteht. Wenn die Kirschen aufkochen, mit einem Teelöffel Teigportionen in die kochende Kirschsuppe fallen lassen. Dann die Suppe auf kleiner Flamme ca. 10 Minuten ziehen lassen. Fertig!

Wer es richtig edel will, kann noch eine Vanilleschote mitkochen, oder ein paar Ananastückchen dazugeben, muß aber nicht. Die Suppe ist auch so ein echter Sommerhit, kalt und warm.

Die Vorbereitungszeit beträgt ca. 10 Minuten, Garzeit noch einmal 10 Minuten und das Portemonnaie leidet auch nicht. Bei einem Glas Kirschen (3-4 Personen) liegt die Suppe bei ca. 1,50 Euro, Preiswarter geht's gar nicht. Sie ist kalt besonders erfrischend, wenn's draußen schön heiß ist. Also, viel Spaß beim Selbermachen.



Sam Sperrre ermittelt



nachts in münster vorsicht türrsteher

(nennen sich gerne Ordner oder Security)

Auf der letzten Funky-Buddha Party in Münster (X-Bad) haben uns ein paar dickbläuseige, breitschultrige, überheblich grinsende Typen mit Security-Jacken mal wieder gezeigt, wie armselig doch dieser „Bereitsstand“ sein kann.

Nachdem eine weibliche Person beim Wiedereintritt bereits unsittlich angefasst und belacht wurde, suchte sie auf dem Parkplatz Hilfe. Die fand sie auch bei einem alteingesessenen, in MS bekannten und beliebten DJ. Dieser ging mit ihr zurück und wollte die Frau unbehelligt durch den Eingang geleiten. Kaum angekommen dröhnte schon der erste „Ordner“: „Du kommt sie ja schon wieder, diesmal mit ihrem Müllheimer.“ Das sollte Dir mal vor! Hat Münster das nötig? Aber es kommt noch besser: „Was willst du aber Mann denn hier überhaupt? Du kriegst doch sowieso keinen mehr hoch!“ Diese Art von Beschimpfungen hatte ich schon von mehreren Gästen zugetragen bekommen. Nun ja, Münster ist bekannt für Tratsch und Überreibung, nur diesmal erlebt ich es aus erster Hand. Es wurden mehrere Gläser am Wiedereintritt gehindert, die dann draußen auf ihre Leute warten mußten, mit welchen sie von teilweise weit hergekommen waren. Mit unglaublich beschissenen Argumenten wurden andere erst gar nicht eingelassen. „Du seid zu freakig“ mußten sich 2 männliche Gäste anhören; sie waren aus Ostasien angereist und durften wieder fahren (war auch nur wieder Analphabeten-Profilierung der Dickbläuse); mit dummen Sprüchen werden im X-Bad Gäste schikaniert oder gar nicht erst reingelassen. „Security“, was ja eigentlich soviel wie Sicherheit bedeutet, gibt's hier sicherlich nicht, schon gar nicht von den „Türrstehern“. Peinlich, peinlich, Münster! Fazit: diese Türrsteher braucht kein Mensch!

betty



Soso, „der SPD sei es nicht gelungen, ihre Anhänger für die Europawahl zu motivieren“. Wie wäre es statt einer wirtschaftspolitischen Motivierung damit, eine sozialere Politik zu betreiben? Die motiviert von selbst. Und die CDU bewirbt dies Ergebnis als Unmut der Wähler über Rot-Grün. Wie recht sie hat. Nach der nächsten Bundestagswahl wird die Wirtschaft mit der CDU Tango tanzen und die SPD die betrogene Geliebte im Staub der Geschichte sein, während die Mehrheit unseres Volkes und die Schwächsten unter Ihnen zur Adoption in den Mann im Mond freigegeben sind.

redaktionsgeheimnisse

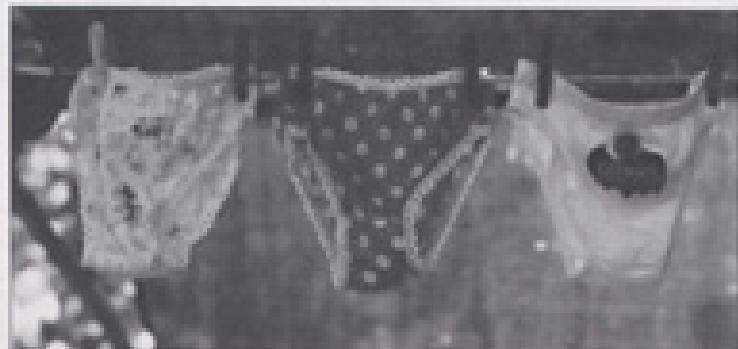


Foto: panjo

„Ich trau‘ mich nicht mit Flaschen auf die Straße!“ Die Chefredakteurin erfolgreich argumentierend, dass sie kein Altlglas wegbringen braucht.

Belohnung einer akuten EM-Mittelbeschaffungsangst durch einen Vereinsvorstandmitglied: „Ich geh‘ mal hier holen. Is ja auch wichtig.“

„Wann muss ein Eigentor schließen - gibt das dann auch einen Punkt?“ Eine markante Stimme aus der Buchhaltung.

Paul Demel Rechtsanwalt

Bahnhofstraße 5 Fon: 0251-4140505
48143 Münster Fax: 0251-4140506

Die Drucker, die Probleme knacken.

Am Mergelberg 2
48334 Sendenhorst
Telefon 02526 9315-0
Telefax 02526 9315-20
www.erdnuessdruck.de
hallo@erdnuessdruck.de

Erdnuß
Druck
GmbH

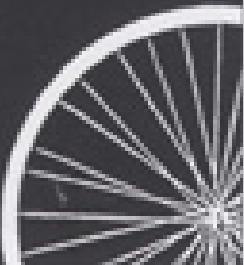
Radlos ?

Neue und
gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag von
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr und von
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

ALEFA

Frauenfahrradladen
Dortmunderstr. 11 · Fon: 02576/1



LangeMusikNacht der GNM-Münster 2004



Gabula Rossa & Makiko Goto

Foto: Horst Hupp

Was wäre der Sommer in Münster ohne die LangeMusikNacht? Zum vierten Mal laden die Kunsthochschule Münster und die Musikhochschule Münster zum erfolgreichen musikalischen Sommerspektakel der GNM (Gesellschaft für Neue Musik Münster). Brandneue Uraufführungen, Improvisierte Musik, Live-Elektronik, komponierte Musik und Videokunst versprechen wieder eine spannende lange Nacht der Neuen Musik im akustisch und architektonisch reizvollen Leonardo-Campus. Von Solo bis Ensemble, von leise bis laut, ob unplugged oder verstärkt – es gibt viel zu hören und zu entdecken.

Die Komponisten Georg Hajdu, Christoph Taggart, Thomas Bloch-Bonhoff, Jens Brand, Ulrich Schultheiss, Peter Schaubreit, Reinhard Lüttemann und Harry Höfer werden anwesend sein und zum Teil selbst zum Instrument greifen. Komponisten verschiedener Generationen, die mit ihren Werken ein breites Spektrum an musikalischen Stilen in der Neuen Musik repräsentieren. Eine internationale Zeitreise durch die Neue Musik in drei Sets.

Wein und leichte Speisen vom Buffet ergänzen wieder das künstlerische Erfolgskonzept.

Freitag, 16. Juli 2004, 21:00 Uhr – 1:00 Uhr
Kunsthochschule Münster, Leonardo-Campus 2
incl. Buffet: 12 € / 8 € erm.

STADT



MÜNSTER

Presse und Informationsamt

Ganz Münster auf einen Klick
Infos und Service im Stadtnetz publikom

www.muenster.de
Portal für Münster und das Münsterland

www.muenster.de/stadt
Service und Infos der Stadtverwaltung

www.muenster.de/stadt/presse
Aus erster Hand: News aus der Stadtverwaltung

www.muenster.de/stadt/awm
Infos zu Abfall und Recycling; Entsorgungskalender

www.muenster.de/stadt/wohnungsamt
Der Mietspiegel, mit Online-Berechnung

www.muenster.de/stadt/formulare
Vordrucke online - das spart Zeit und Wege

www.stadt-muenster.de/gisnet
Massenhaft Geodaten über die Stadt



AUFGEBLASENE INFORMATIONEN?
NICHT MIT UNS!

Sucht einen eigenen Ballon und bewirkt nicht mit anderen
dass unter diesen schule- und -zettelung.de für die
Aufgabengruppe der 12.

Entdecker gesucht
Staatsanwaltschaft

CHANCE e.V.

Projekte zur Integration
Häftentlassener

JETZT MIT KATALOG
IM INTERNET:

www.chance-muenster.de

Preiswertes ● Antikes
Nützliches ● Kitschiges
Haushaltsauflösungen

MÖBEL-TRÖDEL

Bohlweg 68a
48147 Münster
Tel.: 4 22 02

MÖBELRAMPE

Dieckstr. 73-75
48145 Münster
Tel.: 2 30 11 55

Mo.-Fr.: 10.00 bis 18.30 Uhr

Sa.: 10.00 bis 14.00 Uhr



MÜNSTER ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANNSTRASSE

Achtermannstrasse 10 • 48150 Münster
Fax und Post: 02 51-41 40 553
www.muenster.org/wehren
e-mail: malta@muenster.org

MONTAG: 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Offen für Interessierte, Freie
Mitarbeiter und Praktikanten

DIENSTAG: 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Online im MALTA. Zur Vermeidung
von Wartezeiten, bitte telefonisch
anmelden

MITWOCH: 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Arbeitsloseninitiative "Wehrt Euch"

DONNERSTAG: 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Chorprobe zum Mitmachen.
Münsters erster Arbeitslosenchor

13:00 Uhr

Arbeitsgruppe "Agenda 2010"